

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt.

### Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.  
Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1983.

Sonnabend, den 9. Oktober 1909.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.  
Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1984.

**Die Interlons-Gebühr**  
Betragt für die sechsgehaltene Kolonial-  
zeile oder deren Raum 50 Pfg., für  
vollständige und gewerkschaftliche Berichts-  
und Berichtigungs-Anzeigen 20 Pfg.  
„Kleine Anzeigen“, das erste (stetig-  
gedruckte) Wort 20 Pfg., jedes weitere  
Wort 10 Pfg. Stellenangebote und Schlaf-  
stellen-Anzeigen das erste Wort 10 Pfg.,  
jedes weitere Wort 5 Pfg. Worte über  
15 Buchstaben zählen für zwei Worte.  
Inserate für die nächste Nummer müssen  
bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition  
abgegeben werden. Die Expedition ist  
bis 7 Uhr abends geöffnet.

Telegraphen-Adressen:  
„Sozialdemokrat Berlin“

#### Abonnements-Bedingungen:

Abonnements-Briefe bedürfen eines  
Sicherheitsb. 2.30 M., monatlich 1.10 M.,  
wöchentlich 25 Pfg. frei im Haus.  
Einzeln Nummer 5 Pfg. Sonntags-  
nummer mit illustrierter Sonntags-  
beilage „Die Neue Welt“ 10 Pfg. Post-  
abonnement: 1.10 Mark pro Monat.  
Eingetragen in die Post-Botungs-  
Verzeichnisse. Unter Kreuzung für  
Deutschland und Oesterreich-Ungarn  
2 Mark, für das übrige Ausland  
3 Mark pro Monat. Postabonnement  
nehmen an: Belgien, Dänemark,  
Holland, Italien, Luxemburg, Portugal,  
Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Erkaltet täglich außer Montags.

**Jedes Gläschen Schnaps, das getrunken wird, bedeutet eine Unterstützung für die Junker und die reaktionäre Regierung. Arbeiter! Genossen! Verweigert Liebesgabe und Steuer!**

### Deutsche Kolonialjustiz in Neu-Guinea.

Das „Deutsche Kolonialblatt“ bringt in seiner ersten Oktobernummer aus den deutschen Besitzungen in Neu-Guinea Nachrichten, die der Beachtung durch die Öffentlichkeit zu empfehlen sind. Es handelt sich um den Bericht des Bezirksamtmanns von Herbertshöhe über eine Strafexpedition nach den Admiralitätsinseln, die er im April dieses Jahres unternommen hat.

Nach Herbertshöhe war die Kunde gelangt, daß der Japaner Romini, eine Art Faktotum der auf den Admiralitätsinseln wie an anderen Punkten von Neu-Guinea hervortragend geschäftstätigen deutschen Handelsfirma Hernsheim u. Co., von Eingeborenen der Insel Roniu überfallen und getötet worden sei. Auf diese Nachricht hin dampfte der Herr Bezirksamtmannt schleunigst mit dem Polizeimeister und 82 Polizeifolddaten ab und langte am Abend des 20. April in Roniu an. Hier hat die Firma Hernsheim eine Pflanzung, von deren Leiter genauere Auskunft über die Ermordung Rominis eingeholt werden sollte. Und nun löst sich das große Ereignis in Wohlgefallen auf. Es stellt sich nämlich heraus, daß die hohe Behörde in Herbertshöhe einer Katastrophenmeldung zum Opfer gefallen ist, die auf einen schlechten Scherz des Hernsheim'schen Stationsleiters auf Roniu zurückging! Das Dementi war zwar abgehandelt worden, das Fahr-  
zeug war aber unglücklichweise an der Küste von Neu-Mecklenburg gestrandet. Herrn Romini nun hatten tatsächlich eines Tages Einwohner des Dorfes Abruau tödlich angefallen, weil sie sich in den Besitz einer Schußwaffe setzen wollten. Er hatte sich aber der Angreifer vermöge seiner Fertigkeit im vaterländischen Dschiu-Dschitsu erwehrt und war völlig heiler Haut davongekommen, ohne weiteren Verlust als den einer Bronningpistole und einer Patronentasche!

Soweit hat die große Haupt- und Staatsaktion unlegbar einen lornischen Anstrich. Aber nun bekommt die Sache doch eine ernst-  
haftere Seite. Der Herr Bezirksamtmannt von Herbertshöhe sprach nicht! Wenn auch keine Wutart verübt ist, so bleibt doch der räuberische Überfall, und die Bronningpistole samt der Patronen-  
tasche muß zurückerobert werden! So geht also der Herr Bezirks-  
amtmannt seine Strafexpeditionen munter fort, und der von den Toten auferstandene Japaner Romini ist mit von der Partie.

Nach einem beschwerlichen Nachmarsch durch schwieriges Terrain nähert man sich morgens um 9 dem Ziele: der Ortschaft Abruau. In einer neu angelegten Karopflanzung sieht man zahlreiche Männer und Frauen an der Arbeit. Und jetzt hätte man bei der offensichtlichen Ahnungslosigkeit der Ueberrumpelten zusammen mit den Unschuldigen auch die Schuldigen erwischt, wenn nicht ein schwarzer Soldat aus übermäßigem Dienstifer sein Gewehr zu früh abgefeuert hätte. So alarmiert, flüchtet die ganze Gesellschaft mit solcher Vehementheit, daß die Verfolgung sich als verlorene Liebesmüh herausstellt und weiter nichts ergibt als das eine corpus delicti: die Patronentasche, die von einer flüchtenden Frau weggeworfen worden war! Die Rächer der verletzten Rechts-  
ordnung ziehen in das verlassen Dorf Abruau. Nach den Rechts-  
begriffen gewöhnlicher Sterblicher verständet es sich von selbst, daß man verurteilt, der Schuldigen habhaft zu werden, besonders des Hauptschuldigen, den man sehr wohl kannte, da man aus Rominis Angaben wußte, daß es sich um einen gewissen Jao handelte, einen früheren Hernsheim'schen Arbeiter, der zu Romini den Wunsch geäußert hatte, eine Feuerwaffe zu erwerben, und nach Ab-  
weisung seiner Bitte davon gegangen war, sich des Gegenstandes seiner Wünsche mit Gewalt zu bemächtigen. Seiner also und seiner paar Helfershelfer hätte man allenfalls habhaft zu werden versuchen mögen. Das entspricht aber offenbar nicht dem Rechtsempfinden des Bezirksamtmannt von Herbertshöhe. Dieser koloniale Kulturträger verfährt vielmehr auf eine Art, die man bei unszulande allenfalls mit den Gepflogenheiten des Mittelalters vereinbar findet. Der Herr Bezirksamtmannt macht nämlich sämtliche Einwohner von Abruau, Weiber und Kinder eingeschlossen, für den Angriff auf Romini solidarisch haftbar und läßt an dieser Gesamtheit Faustrecht! Er schreibt in seinem Bericht:

„Im Dorf wurde niemand angetroffen. Wir mußten uns damit begnügen, das aus fünfzehn Häuten bestehende Dorf abzubrennen, die wenigen Betel- und Koffeeplanten abzuhauen und die Schweine, die in ziemlicher Zahl in der Nähe des Dorfes herumliefen, abzu-  
schlehen. Diese Bestrafung erscheint mir Rücksicht darauf, daß der Angriff auf Romini kein Blutvergießen gelöst hatte, als genügend (!) und wohl durch die Raschheit des Eingreifens auch geeignet, eine nach-  
haltige Wirkung zu erzielen.“

Der Herr Bezirksamtmannt hält es also noch für nötig, sich wegen der Milde seines Vorgehens zu rechtfertigen! Von der Kolonialkultur nicht belehrte Leser seines Berichtes möchten aber lieber von ihm vernehmen, wie er dazu kommt, ohne Feststellung der Schuld sämtliche Einwohner von Abruau — Weiber und Kinder eingeschlossen — mit Verurteilung ihres Obdachs und ihrer Haupt-  
nahrungsquellen heimzusuchen.

Liebt der Herr Bezirksamtmannt von Herbertshöhe gegenüber den Insulanern eine kräftige Justiz, so kann er aber auch anders. In einem Falle, wo es sich um Vertreter der „Zivilisation“ und ihre

Werkzeuge handelte, hat er — gleich nach dem Bestürzungswort von Abruau — gezeigt, daß er auch ein nachsichtiger Richter sein kann. In Betracht kommt dabei wieder der unvermeidliche Herr Romini von der Firma Hernsheim u. Co. und ein indischer Angestellter Val Sing. Herr Romini legte unter Aufsicht von Val Sing auf der östlichen Hälfte der Insel Roniu, die einige 20 Seemeilen von Roniu entfernt liegt, für die Firma Hernsheim eine Palm-  
pflanzung an. Da hat nun Val Sing, der Angestellte Rominis und der Firma Hernsheim, im November vorigen Jahres einen Ein-  
geborenen erschossen, den er mit einer Art in Begleitung zweier Eingeborener abends in der Pflanzung traf. „Val Sing be-  
hauptet“, wie der Herr Bezirksamtmannt schreibt, „in Rotwehr gehandelt zu haben, da die Leute auf seinen wiederholte Anruf nicht stehen blieben und er einen Angriff von ihnen befürchtet habe.“ Diese Behauptung des Herrn Val Sing wird einem Durchschnitts-  
verstande nicht ganz einwandfrei erscheinen; wohl aber erschien sie so dem Herrn Bezirksamtmannt von Herbertshöhe, der in seinem Bericht fortfährt: „Eine Bestrafung Val Sings erschien mir mit Rück-  
sicht hierauf“ — nämlich auf die Behauptung Val Sings — „nicht angebracht.“ Das einzige, was geschieht, um der Wiederholung ähnlicher Vorfälle vorzubeugen, ist eine Verurteilung der — Ein-  
geborenen, die Pflanzung nicht ohne Grund, insbesondere nicht zur Nachtzeit zu betreten.

Der nicht kolonial-juristisch geschulte Laie kommt nicht über die Tatsache hinweg, daß ein Unterschied ist zwischen der Ahndung der vermeintlichen Missetat der Eingeborenen von Abruau und der wirklichen Missetat des Hernsheim'schen Plantagenbesizers Val Sing, und daß hier offenbar nicht mit demselben Maß gemessen wird. Aber gewiß würden unsere kolonialen Handhaber der Ge-  
rechtigkeitspflege ebenso entrüstet sein, wenn man ihnen nachsagte, daß sie Rassenjustiz übten, wie unsere einheimischen, wenn von Klassenjustiz gesprochen wird.

### Zum Wahlkampf.

#### Ein Gläschen in Moabit?

Das „Berl. Tagebl.“ schreibt:  
„Ein sogenanntes „Kompromiß“ soll im zwölften Berliner Landtagswahlkreise für die bevorstehende Reichswahl auf dem Marsche sein. In einer Versammlung, die gestern der konservative Wahl-  
auschuss nach den „Hohenzollern-Sälen“ einberufen hatte, wurde eine Einigung aller bürgerlichen Parteien dringend be-  
fürwortet. Bekanntlich kandidieren gegen den Sozial-  
demokraten Hoffmann Prediger Runze für die Sozial-  
istische Volkspartei, Professor Leidig für die National-  
liberalen und Eisenbahnsekretär Liebig für die Konservativen. Wie erklärt wurde, haben die Nationalliberalen die geringsten Chancen, mit ihrem Kandidaten durchzubringen. Es besteht, so  
erklären die Führer der Konservativen in Moabit, Aussicht, daß sowohl bei den Konservativen wie bei den Nationalliberalen ihre  
Kandidaten zugunsten eines gemeinsamen Kandidaten, der auch der  
freisinnigen Volkspartei genehm wäre, zurückgezogen werden. Dahingehende Be-  
handlungen seien jetzt zwischen den Parteien angeknüpft und  
man verspreche sich davon den „besten Erfolg“ für den Ausfall  
der Wahlen. — Also weil die beiden reaktionären Kandidaten ihre  
Fiasco vor Augen sehen, deshalb sollen — oder wollen? — die  
freisinnigen ihren bisherigen Kandidaten fallen lassen und den  
Reaktionären einen ihnen passenden Kandidaten präsen-  
tieren?“

Danach stände also die Neubildung eines konservativ-  
antisemitisch-freisinnigen Blochs oder Blockchens für  
Moabit in sicherer Aussicht!

Zur Zeit des Gottentötensblochs wäre solch schäbiger Kompromiß-  
handel für den Freisinn zwar immer noch schäbig genug gewesen,  
er hätte aber wenigstens im Zuge der Zeit, im Einklang mit der  
ganzen politischen Konstellation gelegen.

Nachdem aber der Bloch dadurch ein für den Freisinn so un-  
fänglich blamables Ende gefunden hat, daß die Konservativen den  
Freisinn mit einem Tritt in die Reversseite aus dem Bloch heraus-  
beförderten und sich dafür das Zentrum als Ersatz hereinholten,  
wäre das Zukreuzziehen des Freisinn vor den  
Konservativen in Moabit ein Akt politischer Selbst-  
entwürdigung, wie er jammervoller noch nicht dagewesen  
wäre!

Man vergegenwärtige sich doch nur die Situation: Der aus  
allen Blochaktionen so brutal herausgerissene Freisinn er-  
kannte nach der Wiedervereinigung von Konservativen und Ultra-  
montanen leider zu spät, daß der Konservatismus auch von den  
minimalsten Zugeständnissen an das liberale Programm nichts wissen  
will, daß er der abgesagte Feind nicht nur jedes auch nur  
entfernt demokratischen Wahrspruchs, sondern auch jeder gering-  
fügigsten Heranziehung des ländlichen Kapitals zu den Steuern ist.

Und diesen ergreifbarsten Elementen zuliebe will der Freisinn  
im 12. Berliner Wahlkreise auf seine Kandidatur verzichten,  
ihnen zuliebe will er einen politischen Zwitter aufstellen,  
der auch den Konservativen und Nationalliberalen genehm ist!

Wenn der Freisinn der Sozialdemokratie einen Gefallen tun  
will, mag er getroßt sich auf das Kompromiß einlassen!

#### Freisinn und Lehrer.

Die Lehrer haben es allmählich satt bekommen, einfach die allezeit gefügige Gefolgschaft des Freisinn zu bilden, da der Freisinn, der im Landtag so scheinheilig in Lehrer-  
freundlichkeit macht, es in den Kommunen, wo er seine  
Forderungen verwirklichen könnte, gar sehr an  
Lehrerfreundlichkeit fehlen läßt!

Aber der Freisinn ist auch im Landtag selbst nur ein  
höchst schwächlicher Vertreter der Rechte der Lehrer ge-  
wesen. Als im Mai d. J. die Wahrgelagten der Lehrer  
Brandau und Kimpel im preussischen Abgeordnetenhaus  
zur Debatte standen und es darauf ankam, auch für die  
Lehrer das Recht der uneingeschränkten staatsbürgerlichen  
Gleichberechtigung zu vertreten, versagte der Freisinn wieder  
einmal völlig. Der sozialdemokratische Abgeordnete  
Ströbel geißelte das traurige Verhalten des Freisinn am  
19. Mai folgendermaßen:

„Ich brauche Sie nur daran zu erinnern, daß in den letzten  
Tagen die Häse Brandau und Kimpel verhandelt sind.  
Es sind Lehrer gemahregelt worden, weil der eine in einer Ver-  
sammlung gesprochen hat, und an dieser Versammlung auch ein  
sozialdemokratischer Redner, Dr. Quard, sich beteiligt hat; und  
der andere Lehrer ist gemahregelt worden, weil er auf die Frage, was  
bei einer Stichwahl zwischen einem Sozialdemokraten  
und Antisemiten zu tun sei, die Erklärung abgegeben hat,  
daß unter keinen Umständen ein Antisemit gewählt werden dürfe.  
Deshalb wurden die Lehrer gemahregelt. So üben Sie auch  
Terror gegen die Lehrer, so suchen Sie den Lehrern und allen  
Beamten und Staatsarbeitern, vielen Hunderttausenden  
in Preußen, das freie, ihnen nach der Verfassung zustehende  
Wahlrecht zu eskamotieren. . . . Es war überaus traurig,  
daß bei der Erörterung des Falles Kimpel sich keine Partei auf  
den prinzipiellen Standpunkt gestellt hat, daß der Terror  
gegen die Beamten unter allen Umständen zu verurteilen sei,  
daß den Beamten unter allen Umständen das Recht zustehe, auch  
sozialdemokratisch zu wählen. Ich konstatiere, es hat  
das keine einzige Partei erklärt, nicht einmal die  
freisinnige Partei, von der man es doch hätte erwarten sollen,  
aber allerdings nach ihren Taten in den letzten Jahren nicht er-  
warten konnte.“

Den Lehrern das Recht abzprechen wollen, auch sozial-  
demokratisch zu wählen, wenn das ihrer Ueberzeugung  
entspricht, heißt das Recht ihrer ehrlichen Ueberzeugung mit  
Füssen treten, heißt für sie das verfassungsmäßige Recht außer  
Kraft setzen!

Unser Freisinn aber dachte gar nicht daran, die verfassungs-  
mäßigen Rechte der Lehrer zu verteidigen!

### Die unlösbare Krise.

Aus Wien wird uns vom 5. Oktober geschrieben:  
Das Schicksal der ungarischen Krise wird sich bald erfüllen  
haben: sie wird als unlösbar erkannt werden und ungelöst  
bleiben. Immer deutlicher wird es, daß die Krise, die mit  
der ersten Demission der Koalitionsregierung im März be-  
gonnen hat, mit der Einsetzung eines außerparlamentarischen  
Kabinetts beendet werden wird, womit sie freilich nicht zu  
Ende kommt, vielmehr erst recht anheben muß. Die Krise  
besteht darin, daß der Reichstag, wie er heute beschaffen ist,  
für seinen Willen nicht die Zustimmung der Krone  
findet, die Krone für ihre Absichten keine Mehrheit auf-  
zubringen vermag, und zwar weder in diesem Hause,  
noch in welchem immer, das aus Neuwahlen hervor-  
gehen kann. Deshalb wird der Konflikt den Charakter an-  
nehmen müssen, daß beide Teile die Probe darauf machen  
werden, wer es länger aushält, die Krone oder  
die Reichstagsmehrheit, die Unabhängigkeitspartei; wer so  
lange warten kann und zu warten entschlossen ist, bis der  
andere Teil verzichtet. Mit der Einsetzung eines als Provisorium  
gedachten farblosen Uebergangskabinetts mag die Sache be-  
ginnen, aber mit einer Neuaufgabe des Kampfministeriums  
Fejeryary wird sie bald fortgesetzt werden. Ganz unwahr-  
scheinlich ist es, daß auch nur die bescheidenste wirkliche Lösung  
gelingen kann.

Der Konflikt knüpft an bestimmte Differenzen an — wie  
man weiß: an die über die Bankgemeinschaft, die die Krone  
nicht aufgeben kann, die Unabhängigkeitspartei aber beseitigt sehen  
will — aber im Kerne bleibt es das alte Zerwürfniß: der  
Gegensatz zwischen den staatskonservativen Tendenzen der  
Dynastie auf der einen Seite, die in der dualistischen „Zer-  
reißung“ den Endpunkt der ungarischen Selbständigkeits-  
bewegung erblickt und festgesetzt haben will und den Un-  
abhängigkeitsbestrebungen der Ungarn, die den Dualismus  
als Ausgangspunkt ansehen, der seinen Schlupfwinkel erst in  
der Personalunion finden möge, die außer der Gemeinsamkeit  
des Herrschers der ungarischen Staatlichkeit keine Scharnien  
seht. Wohl ist von diesen ausgreifenden Zielen jetzt keine  
Rede, vielmehr hat die Unabhängigkeitspartei in den  
Wein ihres Programms schon genug Wasser der poli-  
tischen Opportunität geschüttet; aber die Krone gaudert







blodes als „große nationale Tat“ gefeiert hatte, kam zunächst ein Volksparteiler und dann unser Genosse Pflüger zum Wort, der dem Zentrum manche bittere Ruhe gab. Als dritter Redner war ein Vertreter des Tabakarbeiterverbandes in die Rednerliste eingetragen. Der Vorsitzende, dem die Situation ungemütlich wurde, wollte schnell Herrn Erzberger zu einer „Replik“ einladen. Ein Sturm der Entrüstung über die Verhandlungsleitung durchbrachte den Saal. Wohl eine Viertelstunde lang verharre Herr Erzberger auf der Rednertribüne, ununterbrochen dauerte der Entrüstungssturm. Hilfslos schaute der Herr Präsident mit dem „Hausrecht“ auf die empörten Massen. Schließlich sprang Genosse Pflüger auf den Rednerpult. Ein paar Worte und die Ruhe war wieder hergestellt. Herr Erzberger mußte abtreten, der Tabakarbeiter bekam das Wort. In lautloser Ruhe lauschte die Versammlung der tüchtigen Anrede des Arbeitervertreeters gegen das Zentrum. Einige Male versuchten die Zentrumsanhänger den Redner zu unterbrechen, sie wurden aber gar bald zur Ruhe befohlen. Im für mich den Beifall der Menge errang der Widerspruch der Zentrumsleute. In seinem Schlusswort suchte Herr Erzberger zu retten, was nicht mehr zu retten war. Unter dem Gesang der Marschkapelle verließen unsere Genossen den Saal, das Zentrum antwortete mit dem Gesang: Deutschland, Deutschland über alles.

Auf Dienstagabend hatte nun die sozialdemokratische Partei eine öffentliche Versammlung in einem größeren Lokal einberufen. Das Thema war: „Herr Erzberger, der Märzenerzähler, das Zentrum und die Reichsfinanzreform.“ Mitglieder aller Parteien, insbesondere Zentrumsanhänger, waren unter Zusage voller Redefreiheit geladen. Das Zentrumsglied glaubte in seiner Herzengruppe aber seine frommen Schäflein eindringlich vor dem Besuch dieser Versammlung warnen zu müssen. Gehorchen hat die Warnung wenig. In Scharen kamen die Arbeiter angezogen. Zu einer wichtigen Massendemonstration gegen die schwarze Volksberaterspartei wurde die Veranstaltung. In etwa dreistündiger Rede kennzeichnete Genosse Hildbrand die schmälliche Politik des Zentrums und die Unwahrscheinlichkeit ihres Wählerredners Erzberger. Hagelartig sausten die Hiebe auf die Partei der Erzberger und Erschütterung nieder. In der Diskussion wurden noch einige Ausführungen Hildbrands unterrichtet. Die in der Versammlung anwesenden Zentrumsleute hielten Vorbehalt für der Tapferkeit besseren Teil und schwiegen. Eine scharfe Resolution gegen das Zentrum wurde mit überwältigender Majorität angenommen. So endete Erzbergers Debut in Stuttgart.

### Agrarischer Boykott.

Dass die Agrarier einer ganzen Stadt den Boykott androhen, hat entschieden den Reiz der Neuheit. Die Nationalliberalen des Wahlkreises Rorthelm haben sich eine eigene Zeitung geschaffen, die „für die Interessen von Stadt und Land in gleicher Weise eintritt und den durch die Verhinderung der Führung des Bundes der Landwirte arg gestörten Frieden zwischen Stadt und Land nach Möglichkeit wieder herstellen soll.“

Zu dieser Kriegserklärung haben die Händler prompt Stellung genommen und den folgenden Beschluss gefasst:

„Die heutige Bezirksversammlung des Bundes der Landwirte im Kreise Rorthelm spricht ihr ernstes Bedauern aus, daß ein Mitglied des Magistrats unserer Kreisstadt sich bereit in einseitiger, fanatischer Weise in den Dienst einer politischen Partei stellt, daß diese Stellung eine wirtschaftliche Schädigung der Stadt Rorthelm unbedingt zur Folge haben muß.“

Danach schienen die Herren Landwirte in der Umgebung Rorthelms zu beabsichtigen, keine Industriewaren mehr in Rorthelm zu kaufen, also die gewerbetreibende Bevölkerung der Stadt zu boykottieren. Das hindert natürlich die Herren nicht, sich über den Boykott zu erheben, wenn er von anderer Seite ausgeht, selbst wenn er um viel wichtigeren Ursachen willen geführt wird, als in diesem Falle, in dem es sich lediglich um den politischen Uebermut einer auf Kosten des Volkes ernährten Schicht handelt.

### Die Erledigung des Charbiner Zwischenfalls.

Die Petersburger Telegraphen-Agentur erfährt vom Ministerium des Äußeren: Der russische Generalkonsul in Charbin hat sich mit dem aus Rußland eingetroffenen deutschen Konsul verständigt und als Antwort auf den eingereichten Protest wegen der Handlungsweise der deutschen Zollkassier der Bierbrauerei Charbin heute einen Brief vom deutschen Konsul in Charbin erhalten, in dem dieser erklärt, er erkenne nach Prüfung der Angelegenheit der Brauereigesellschaft keinen Anspruch auf deutschen Schutz zu, weshalb auf seinen Befehl die deutsche Flagge von dem Brauereigebäude entfernt worden sei. Gleichzeitig wurde die gegen die deutschen Untertanen anhängige gemachte Klage wegen Verleumdung russischer Amtspersonen während der Erfüllung ihrer Dienstpflichten dem deutschen Konsul in Rußland, als dessen Jurisdiktion unterliegend, überwiesen.

### Feudale Angeklagte.

In der Nacht zum 27. Juli d. J. zwischen 3 und 4 Uhr drangen in Bonn Duzareninjäger und Angehörige des Studentenkorps „Vorussia“ (1) in die Wohnung des Einjährigen „Unteroffiziers“ Weib, mißhandelten diesen, beschädigten Möbel und andere Dinge, warfen Sachen zum Fenster hinaus und zertrümmerten Scheiben. Die Einjährigen wurden in aller Stille mit drei Tagen Witterarrest disziplinarisch bestraft, nicht — wie es bei „gewöhnlichen“ Soldaten geschieht — wegen tätlichen Angriffs auf einen Vorgesetzten unter den erschwerten Umständen des Komplotts vor das Kriegsgericht gestellt. Nach einigen Wochen kam durch ein radikales Wochenblatt, den „Bonner Volksmund“, die Geschichte an die Öffentlichkeit. Und nun erging von Berlin aus der Befehl, die Sache gründlich zu untersuchen. — Infolge dessen fanden dieser Tage als Angeklagte vor dem Standgericht des Bonner Duzarenregiments Herr von Flügge, Baron de Cuber und Freiherr von Rzewitz. Das Gericht bestand ebenfalls aus nur adeligen Herren, darunter ein Graf und der Erbprinz Adolf von Schaumburg-Lippe. Die Anklage lautete nur auf gemeinschaftlichen Hausfriedensbruch. Der mißhandelte Unteroffizier schilderte den Vorgang so, wie er durch das genannte Blatt an die Öffentlichkeit gebracht worden ist. Der — ebenfalls adelige — Anklagevertreter beantragte — acht Tage Witterarrest. Das Gericht aber sprach die Angeklagten frei, weil sie sich der Rechtswidrigkeit ihres Tuns nicht bewußt gewesen seien und die strafbaren Handlungen auch von den beteiligten Zivilisten (den Vorussen) begangen sein wollten! Auch gegen die Vorussen ist die Staatsanwaltschaft nicht vorgegangen, da gemeinschaftlicher Hausfriedensbruch nicht (1) vorliege und zu dem gewöhnlichen Hausfriedensbruch der Strafantrag des Geschädigten fehle!

Die „Vorussia“ ist bekanntlich das feudale aller Studentenkorps; ihm gehören u. a. Wilhelm II., der deutsche Kronprinz usw. als „alte Herren“, sonstige junge Prinzen, Fürsten und dergleichen als aktive Mitglieder an.

### Oesterreich.

#### Für die Freiheit der Wissenschaft.

Prag, 8. Oktober. In der heutigen Sitzung des Professorenkollegiums der juristischen Fakultät der Prager Deutschen Universität wurde in bezug auf den Fall Wahren und eine Resolution angenommen, in der die Richtgenehmigung der Vorlesung eines Professors durch das Ministerium als unzulässig bezeichnet und erklärt wird, falls Professor Wahren dem Unterrichtsministerium geheime Zusagen gemacht habe, sie aber jetzt nicht halte, müßte gegen das Verbleiben Wahrens im Professorenkollegium der Fakultät Verwahrung eingelegt werden.

### Schweiz.

#### Bedingte Verurteilung.

Zürich, 8. Oktober. (Sig. Ver.) Der Züricher Kantondrat hat in der Schlussabstimmung das Gesetz betreffend die bedingte Verurteilung mit 265 gegen 27 Stimmen angenommen. In der kommenden Volksabstimmung wird mit der Reaktion um das fortschrittliche Gesetz gekämpft werden müssen. —

### Spanien.

#### Der weiße Schrecken.

Kein Tag ohne Schreckensnachrichten aus Barcelona. Die Kriegsgerichtsbanditen haben heute wieder fünf Todesurteile gefällt und unter den Verurteilten befinden sich zwei Frauen. Außerdem wurden zwei Frauen zu längeren Zuchthausstrafen verurteilt. Die Todesurteile sollen bereits in den nächsten Tagen vollzogen werden. Gegen diese Familien der Noche, welche von der frühesten Regierung der Welt vollzogen werden, die keinen Schritt wagt, ohne sich vom Vatikan beraten zu lassen, wächst immer mehr die Empörung in ganz Europa. Insbesondere in dem Spanien benachbarten Frankreich, wo Tausende vor den Verfolgungen der spanischen Regierungsschergen Zuflucht gefunden haben, verlangt die öffentliche Meinung immer schärfer eine Intervention der europäischen Regierungen. Die „Humanität“ veröffentlicht einen Aufruf unserer französischen Bruderpartei, der in schärfster Weise gegen die spanischen Greuel Protest erhebt und ankündigt, daß unsere französischen Genossen in der Kammer die Infamie des spanischen Königs und seiner Regierung zur Sprache bringen und sie vor Europa des Mordmordes anklagen werden.

Vorläufig wagt es die spanische Regierung noch, der öffentlichen Meinung Trost zu bieten. Die Aktion für Francesco Ferrer hat den Staatsanwalt nicht abgehalten, gegen ihn die Todesstrafe zu beantragen. Ferrers Anschuld unterliegt keinem Zweifel. Aber die fromme Regierung richtet ja nicht, sondern sie mordet. Und der Vatikan, der bloß ein Wort zu sprechen brauchte, um diesem Worten Einhalt zu tun, schweigt. Er denkt daran, daß die unglücklichen Soldaten des König Alfons eben daran sind, nach Hinrichtung tausender Murrer der römischen Missionstätigkeit eine neue Provinz zu erobern. . . .

### Amerika.

#### Taft und die Arbeiter.

Man schreibt uns aus New York:

Der amerikanische Landesvater hat im Interesse seiner Person und seiner Partei eine Beschwichtigungstour nach dem Westen angetreten, wo sich seine Parteigänger und Wähler über den Bruch des Versprechens auf Follerleichterung verstimmt gezeigt hatten. Daneben wurde noch die soziale Frage gelöst. Es erinnert an ein berühmtes deutsches Muster, wenn Taft von den amerikanischen Arbeitern erzählt: „Ihr Recht auf Arbeit zu solchen Löhnen, die ihnen (1) passend erscheinen, ist heilig und eine ungeschwächte Juvastion in ihre Rechte kann nicht scharf genug verurteilt werden. Alle Vorteile der Gewerkschaften, so groß sie auch sein mögen, können in der Waagschale nicht so viel wie eine Feder wiegen gegen das Recht irgend eines Mannes, in gesetzlicher Weise Beschäftigung zu suchen, zu arbeiten, für wen er will und zu irgend einem ihm (1) passenden Lohn.“ Und nach dem Muster „Schwerste Strafe demjenigen“ usw. will Taft dem Vorkott „und anderen Zwangsmahnahmen und Gefährdungen“ (1) mit Einhaltsbefehlen, denen im Falle der Nichtbeachtung Gefängnisstrafen folgen, beikommen. Eine Anwendung des Shermanischen Antitrustgesetzes auf die Gewerkschaften hält der Präsident dagegen für unzulässig. Was die von ihm beborzugten Einhaltsbefehle betrifft, so gehörte Taft als Bundesrichter bekanntlich zu deren Erfindern, und er trägt daher auch den Epitheton „Injunction Bill“. Während er aber den Gewerkschaften ihre Waffen entreißen will, lobt er die „konservativen und einflussreichen Führer der Federation of Labor“ (Gompers und Co.), denen „alle, die unsere gegenwärtigen Einrichtungen erhalten sehen wollen, Anerkennung zeigen sollten!“ Notabene liest man auch in einem vom 22. September datierten Bericht der katholisch redigierten „N. J. Staatsztg.“ vom Katholikentag in Indianapolis, daß dort „die treue Mitwirkung mit der konservativ geleiteten Federation of Labor empfohlen“ wurde. Vor einigen Jahren gründeten diese Leute in Städten wie Buffalo auch katholische Sondergewerkschaften, die freilich bald entklimmerten.

#### Protest gegen das chinesisch-japanische Abkommen.

London, 8. Oktober. „Morning Post“ meldet aus Washington: Es unterliegt kaum einem Zweifel, daß die Zurückberufung des amerikanischen Gesandten in Peking, Crane, nach Washington zur Entgegennahme neuer Instruktionen auf das japanisch-chinesische Handelsabkommen zurückzuführen ist, das am 4. September in Peking unterzeichnet wurde. In Kreisen des Staatsdepartements wird erklärt, daß gegen die Artikel 3 und 4 des Abkommens Widerspruch erhoben werde, nach denen alle Bergwerke längs der Antung-Ruhsen-Eisenbahn und dem Hauptstrang der südmandchurischen Bahn mit Ausnahme der Kohlengruben von Fushun und Huentai als gemeinsame Unternehmungen japanischer und chinesischer Untertanen betrieben, die Gruben von Fushun und Huentai hingegen durch die japanische Regierung unter Einwirkung von Abgaben an die chinesische Regierung ausgedeutet werden sollen. Das amerikanische Staatsdepartement sehe diese Konzeptionen an Japan als eine direkte Verletzung des Versprechens der offenen Tür an, da Japan Bergwerksprivilegien erteilt worden seien, die keiner anderen Nation bewilligt wurden.

### Kanada.

#### Flottenbau.

Ottawa, 7. Oktober. Wie die hiesige „Free Press“ mitteilt, ist sie von der Regierung zu der Erklärung ermächtigt worden, daß dem Parlament in der nächsten Session eine Gesetzentwurf vorzulegen sei, der die Errichtung einer kanadischen Flotte und weiterer drei Millionen jährlich zu ihrer Weiterentwicklung und Erhaltung vorgelegt werden würde.

### Aus der Partei.

#### Die Organisationen zum Parteitag.

Die Mannheimer Parteigenossen beschäftigten sich in einer Mitgliederversammlung des sozialdemokratischen Vereins mit den Verhandlungen des Leipziger Parteitages. Genosse Weich bezeugte die Streiffrage über die Erbschaftsteuer als einen Streit um des Kaisers Wort, denn die Reichstagsfraktion habe sich für die dritte Lesung im Reichstage noch nicht festgelegt gehabt. In der Diskussion meinte Genosse Dr. Frank, der friedliche Verlauf des Leipziger Parteitages sei deshalb möglich gewesen, weil die süd-

deutschen Delegierten den norddeutschen Genossen im vorigen Jahre in Rürnberg gezeigt hätten, daß sie über manche Frage der süddeutschen Parteibewegung ein falsches Bild haben. Nach weiterer Debatte wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

„Die am 30. September im Gewerkschaftshaus tagende Parteiverammlung spricht ihre Genugtuung über den guten Verlauf des Parteitages in Leipzig aus. Sie akzeptiert und begrüßt insbesondere den Beschluß des Vorkotts über den Straußwein-genuß und vertritt, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln für eine strikte Durchführung desselben einzutreten. Auch die Haltung des Parteitages zur Frage der Erbschaftsteuer und zu derjenigen der Kaiserin billigt die Versammlung, wie sie auch die Haltung der Delegierten der Organisation von unserem 11. badischen Reichstagswahlkreis gutheißt.“

### Parteiliteratur.

#### Soeben erschien:

Protokoll über die Verhandlungen des Parteitages der sozialdemokratischen Partei Deutschlands. Abgehalten zu Leipzig vom 12.—18. September 1909.

Aus den Verhandlungen erwähnen wir besonders: Schnaps-Boylott — Erbschaftsteuer — Kaiserin — Internationaler Kongress — Reichsversicherungsordnung. Preis brosch. 1,25 M., geb. 1,75 M. Auf gutem holzfreien Papier brosch. 2,50 M., geb. 3,50 M. Zu beziehen durch alle Parteispeditionen und Buchhandlungen sowie direkt vom Verlag der Buchhandlung Vorwärts, Berlin.

Biblische Geschichten. Unter diesem Gesamttitel beginnt im Verlage der Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW. 68, soeben eine Broschürenserie zu erscheinen, die zum geschichtlichen Verständnis der Religion beitragen soll. Verfasser ist der Genosse Max Paurenbrecher, der über das Werk in seinem Geleitwort u. a. schreibt:

„Die Religionsgeschichte zeigt, wie alle andere menschliche Geschichte auch, ein Ineinander und Weineinander von edlen, erhebenden und großen Gefühlen und von kleinlicher Selbstsucht, Herrschsucht und Neid. Die Religion ist nicht nur eine plumpe Täuschung der Massen durch habgierige Priester, und sie ist nicht nur ein Reden und Streben der Menschen nach edlerem, höherem Leben. Sie ist beides zugleich! Es wird ein besonderes Ziel der Darstellung sein, an gegebener Stelle dies Ineinander edler und unedler Kräfte zu zeigen. Was groß und erhebend ist, soll auch so genannt werden, gleichviel ob wir heute noch die Gedanken oder Gefühle teilen können, die damals die Menschen bewegt haben; und wo Priesterfäulnis und Priesterfäulnis die Entwicklung der Religion entscheidend beeinflusst haben, soll ungeschminkt auch von Trug und Eigennutz gesprochen werden, gleichviel ob Nachfolger solcher Priester sich heute dadurch beleidigt fühlen könnten oder nicht. Es sollen die beiden Seiten der Sache zur Darstellung kommen, die nun einmal in der Religion Wirklichkeit sind.“

Heft 1, Schöpfungsgeschichten, gelangte soeben zur Ausgabe. Dasselbe enthält folgende Kapitel: Die verschiedenen Schöpfungsgeschichten der Bibel. — Die Geschichte von Adam und Weib. — Die Geschichte vom verlorenen Paradies. — Die Geschichte von der Schöpfungswache. Jedes Heft kostet 1 M., Volksausgabe 0,40 M. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Zeitungspeditionen und Kolporteurs. Prospekte auf Wunsch gratis und franko vom Verlag der Buchhandlung Vorwärts, Berlin.

Vom Fortschritt der Presse. Durch Hausagitation für die Dortmunder „Arbeiter-Zeitung“ gewannen einzelne fleißige Genossen in einigen Tagen in Ostrop, Sodingen, Holtkauen 40, in Lünen-Rord 20, in Hofmar 33, in Deeren 40, in Dortmund 70, in Reheim 7, in Altenborn 30 neue Abonnenten. — Die Eisener „Arbeiter-Zeitung“ schreibt: Rund 300 neue Abonnenten der „Arbeiter-Zeitung“ haben eine Anzahl Parteigenossen in mehreren Stadt- und Landbezirken durch Hausagitation am vorigen Sonntag gewonnen. — Das sind wieder Beweise, daß es nur organisierter und planmäßiger Agitation bedarf, um die Arbeiter zum Bezuge ihrer Presse zu gewinnen. Es ist jetzt eine außerordentlich günstige Zeit für das Werben von neuen Abonnenten. Möge sie jeder Genosse nutzen.

#### Nicht bestätigt.

Vom Gemeinderat in Sprendlingen (Kreis Offenbach) war der Genosse Joh. Phil. Stroh zum Gemeinderatschur gewählt worden. Wie nun jetzt gemeldet wird, hat das Kreisamt Offenbach ihm die Bestätigung verweigert. Man bleibt also in Hessen bei der Behandlung der Sozialdemokraten als Bürger minderen Rechts.

#### Unsere Toten.

Man meldet uns aus Düsseldorf: Mit Pierre Bluche, der gestern in Verbiers gestorben ist, verliert die belgische Partei, insbesondere aber die Arbeiterklasse des großen Industriebezirks Verbiers, wieder einen jener Kämpfer von Schrot und Korn, die noch der alten Internationale angehört haben. Bluche war ursprünglich Weber und hat alle schweren Zeiten der Partei mitgemacht, für die er in Verbiers als bereiteter Agitator, Journalist und Mandatar in verschiedenen Körperschaften wirkte. Die sozialistische Bewegung dieser wallonischen Region ist von seinem Namen getragen, mit seiner Lebensarbeit bedingt. Bluche ist nach schmerzenvollem Krankenlager im 68. Lebensjahre gestorben.

#### Pollzeiliches, Gerichtliches usw.

##### Die Presse vor der Revisionsinstanz.

Systematische Verpöhlung der Lehrer hatte der Genosse Wilhelm Apel von der „Nordhauser Volkszeitung“ in zwei Artikeln einem Rektor R. vorgeworfen. Das Landgericht Nordhausen hat den Wahrheitsbericht als nicht erbracht angesehen und am 7. April Genossen Apel zu einem Monat Gefängnis verurteilt. — Seine Revision wurde am 7. Oktober vom Reichsgericht als unbegründet verworfen.

### Soziales.

#### Verstoß gegen Sonntagruhevorschriften.

Die sächsischen Tafelglasfabriken verstoßen, wie wir wiederholt hervorhoben, fortgesetzt gegen die Sonntagruhevorschriften. Sie verlangen vom Gericht, es solle dem § 106e der Gewerbeordnung, der die Vornahme von Arbeiten, welche zur Verhütung des Verderbens oder des Mißlingens von Arbeitserzeugnissen erforderlich sind, auch an Sonn- und Feiertagen gestattet, auch auf die Vornahme von sogenannten Streckarbeiten in Schmelzöfen angewandt, und das, wiewohl wiederholt das sächsische Oberlandesgericht entschieden hat, daß derartige Ausnahmen nach den gesetzlichen Bestimmungen aus Strecken von Glas in Glasfabriken nicht ausgedehnt werden können. Neuerdings erschienen nun in einem Dresdener Blatte konfessioneller Richtung Artikel und Angriffe, die sich mit der Rechtsprechung des sächsischen Oberlandesgerichts beschäftigten, und die Auffassung des letzteren hinsichtlich der Sonntagarbeit in Glasfabriken bemängelten. Die Angriffe auf die Rechtsprechung des Oberlandesgerichts erfolgten anonym, aber man geht wohl nicht fehl, die Verfasser unter den Mitgliedern der Glasindustrie zu suchen. Das Oberlandesgericht nahm in seiner letzten Sitzung, in welcher gegen den Glasfabrikbesitzer Hirsch in Radeberg und Genossen wegen Uebertretung der Sonntagruhe verhandelt wurde, Stellung zu den anonymen Freßangriffen. Die genannten Fabrikanten hatten am Reformationsstage 1908 ebenfalls Streckarbeiten in Schmelzöfen ausführen lassen, und waren hierfür bestraft. Das Oberlandesgericht verwarf die Revision. Es führte begründend aus, auch die anonymen Freßangriffe eines Dresdener Blattes werde das Oberlandesgericht nicht abhalten können, nach seinem besten Wissen und Gewissen, nach seiner vollsten Ueberzeugung Recht zu sprechen.



# Gewerkschaftliches.

## Amliche Streikbrecher-Vermittlung nach Schweden.

Der in Blotho (Westfalen) mit der Auszahlung der Unterstufungen aus dem Viermillionen-Fonds an die Tabakarbeiter beauftragte Zollamtsvorsteher glaubt — ob auf eine höhere Anweisung wissen wir nicht — Arbeitswillige nach Schweden vermitteln zu müssen! Er erzählt den Tabakararbeitern bei der Auszahlung, daß in Schweden schönes Geld zu verdienen sei. Die Erregung unter den Tabakararbeitern ist groß, denn das gleiche Vorkommnis beim Amte Ennigloh ist noch nicht vergessen. Das Schauspiel, den Arbeitern in Schweden in den Rücken zu fallen, um den Viermillionen-Fonds zu schonen, werden die Tabakarbeiter der Welt nicht bereiten. Immerhin tut Auffklärung not, ob der Beamte aus eigener Initiative oder im Auftrage seiner Behörde handelt.

## Berlin und Umgegend.

Die Flaschenkellerarbeiter, Diversen und Weißbierbrauereiarbeiter versammelten sich am Donnerstagabend im großen Saale des Gewerkschaftshauses, um ebenso wie das Jahrgesamt und die Maschinen- und Handwerker Stellungen zur Lohnbewegung zu nehmen und eine Lohnkommission zu wählen. Schluß vom Zentralverband deutscher Brauereiarbeiter referierte. Er beleuchtete besonders die Verhältnisse in den Flaschenkellereien, wo durch technische Neueinrichtungen manche einschneidende Aenderung in den Arbeitsverhältnissen vorgenommen worden ist. Die Angestellten hätten die Nachteile der Neuerungen zu tragen; die Ersparnis an Arbeitskräften brächte ihnen viel Arbeitslosigkeit. Die Ansprüche an die Arbeitsleistungen würden immer größer. Man müsse auf Verkürzung der Arbeitszeit der Tag- und Nachtschicht dringen, ebenso auf Erhöhung der Löhne. Wichtig sei auch, daß die Brauereineiederlagen in der Umgegend von Berlin in das Tarifverhältnis einbezogen werden. Für die als „Diverse“ bezeichnete Kategorie der Apparatreiniger, Wächter, Portiers usw. gelte es ebenfalls, manche Verbesserung zu gewinnen. — In der Diskussion wurden die Ausforderungen des Bediensteten vielfach ergänzt und mit Nachdruck auf das Uebel der Überstunden hingewiesen; es sei notwendig, festzulegen, was als „dringende Fälle“ gelten dürfe, wenn Überstunden verlangt werden, weil damit viel Mißbrauch getrieben würde. Man kritisierte auch scharf das „Vizeunwesen“ und die „Treiberlöhne“ in den Kellereien. Die Kommission, die gewählt wurde, soll den gedrückten Wünschen Rechnung tragen und dementsprechend die Forderungen dieser Gruppe aufstellen. — Bemerkenswert am Schluß der Diskussion noch, daß die Brauerei von Wöhrow, als einzige unter den Berliner Brauereien, Arbeiter zeitweise entlassen hat unter der Begründung, daß der Bierkonsum in der letzten Zeit zurückgegangen sei.

Neber die Lohnbewegung der Handschuhmacher wurde am Donnerstag in einer Versammlung des Zentralverbandes der Lederarbeiter, dem auch die Handschuhmacher angeschlossen sind, Bericht erstattet. Denselben ist zu entnehmen, daß die Handschuhmacher bei den einzelnen Fabrikanten vorgegangen sind, um eine Aufbesserung der Löhne zu erzielen. Es kommen fünf Fabrikanten in Betracht. Bei einem ist eine wesentliche Lohnerhöhung erreicht und ein Tarif auf zwei Jahre abgeschlossen worden. Bei einem anderen Fabrikanten sind ebenfalls Lohnzulagen erlangt worden, auch wünscht der Fabrikant, daß ein Tarif abgeschlossen werde. Bei einem dritten Fabrikanten haben die Arbeiter gekündigt, um ihre Forderungen erforderlichenfalls durch eine Arbeitsniederlegung durchzusetzen. In den beiden anderen Fabriken ist von einem Vorgehen der Arbeiter noch nichts bekannt geworden. Die Lohnkommission ist mit dem Stande der Bewegung, die noch nicht abgeschlossen ist, zufrieden.

Eine Erhebung, welche der Verband kürzlich vornahm, ergab 121 Handschuhmacher, von denen 72 in Fabriken und 49 als Heimarbeiter beschäftigt sind. Zu den letzteren kommen noch 5 weibliche Arbeitskräfte. Von den 121 Handschuhmachern sind 67 organisiert, und zwar 92 im Verband der Lederarbeiter, 5 in anderen Organisationen. 24 sind nicht organisiert.

## Deutsches Reich.

### Weitere Vereinbarungen zur Vermeidung von Arbeiterentlassungen in der Brauindustrie.

Die acht Tarifbrauereien in Frankfurt a. M. verpflichteten sich in einer Unterhandlung mit der Vorkontrollkommission, dem Gewerkschaftsartikell und dem Brauereiarbeiterverbande, bis zum 1. April 1910 Entlassungen von Arbeitern wegen Konsumrückgangs überhaupt nicht vorzunehmen, wenn der Konsum baldigt aufgehoben und bis 1. April 1910 kein neuer erklärt wird. Den Tarifbrauereien soll es gestattet sein, daß in der Zwischenzeit ein Austausch von Arbeitern ohne Inanspruchnahme des Arbeitsnachweises erfolgen darf. Gleichzeitig wurde über die Bierpreise ein Einverständnis erzielt. Der Konsum wurde am selben Tage von der organisierten Arbeiterschaft aufgehoben, so daß damit auch die Vereinbarungen in Kraft treten.

### Die Arbeiter der Reichswerke in Kiel

hielten am Donnerstagabend eine außerordentlich stark besuchte Versammlung ab. Die schon früher gewählte, aus Arbeitern der verschiedenen Ressorts bestehende Lohnkommission erstattete Bericht. Sie schlug eine Eingabe an den Oberwerksdirektor vor, die folgende Wünsche der Arbeiter enthält:

Einstellungslohn für alle Arbeiter ohne Ausnahme von 45 Pf. die Stunde, für gelernte Arbeiter nach vier Wochen Probe 50 Pf., nach halbjähriger Tätigkeit 55 Pf., nach zweijähriger Tätigkeit 60 Pf. Für ungelernete Arbeiter nach einjähriger Tätigkeit 48, nach zweijähriger Tätigkeit 53 Pf., wöchentliche Lohnzahlung, Einbeziehung der Frühjahrsprämie von 1/4 Stunde in die jetzige neunstündige Arbeitszeit, Einschätzung der dreiteiligen Arbeitsschicht für Kesselwärter, Maschinenwärter, Schalldrehtwärter und Heizer, die jetzt abwechselnd Tag und Nacht arbeiten und oft eine tägliche Arbeitszeit von 13 Stunden haben. Erweiterung der bestehenden Ferien auf 6 Tage nach vierjähriger und 12 Tage nach 10jähriger Beschäftigung. Auszahlung nicht nur des Lohnes, sondern auch des durchschnittlich erlangten Akkordverdienstes während der Ferien. Einstellung sämtlicher Arbeiter nur durch das Arbeitsamt der Werft. Erweiterung der Rechte des Arbeiterausschusses.

Die Forderungen sind begründet mit der auch von der Reichsregierung durch die Erhöhung der Beamtengehälter anerkannten Verteuerung der Lebensmittel und der Tatsache, daß in allen Kieler Privatbetrieben einschließlich der Privatwerften die Lohn- und Arbeitsbedingungen günstiger sind als auf der Reichswerft.

Die Verammlung beauftragte den Arbeiterausschuß, die von der Lohnkommission gestellten Anträge dem Oberwerksdirektor zu überreichen mit dem Ersuchen, daß er sie ans Reichsministerium weitergebe. Der Arbeiterausschuß soll über das Resultat einer späteren Verammlung Bericht erstatten. Wie verlautet, sollen die Arbeiter der Reichswerften in Wilhelmshaven und Danzig in ähnlicher Weise vorgehen.

### Lohnunterschiede im Eisenfelder Textilgewerbe.

Der Verein der Seidenbandfabrikanten hat den Arbeitern einen einen um 8—9 Prozent niedrigeren Lohnsatz vorgelegt, den die Arbeiter natürlich nicht anerkennen wollen. Es handelt sich hier um eigentliche Zwischenmeister, die mit den Grobisten schon Vereinbarungen getroffen haben, die niedrigere Bezahlung der Fabrikanten zulassen. Diese Preisunterschiede wollen nun die Fabrikanten auf die Löhne der Arbeiter abwälzen. Die Arbeiter haben ihre Kündigung eingereicht. Der Verband des bergischen Industriebezirks erklärt nun, daß er genötigt sein würde, alle seine Betriebe zuzulassen, wenn die Arbeiter ihre Kündigung nicht zurückziehen.

Der Holzarbeiterstreik in Eulenburg dauert ununterbrochen fort. Die Unternehmer wollen von Verhandlungen nichts wissen. Trotzdem arbeiten 40 Mann in 10 Betrieben zu den neuen Bedingungen; 60 Mann sind noch ausständig. Streikbrecher sind so gut wie nicht vorhanden, obwohl besonders der Fabrikant Schulze eifrig bemüht ist, welche heranzuziehen. Zugang ist streng zu vermeiden.

## Drei christliche Heidenstücke.

Bei der Firma A. Reibstein in Pforzheim kam es kürzlich zu Differenzen, weil die Firma das schriftlich gegebene Versprechen, so lange keine neuen Arbeitskräfte einzustellen, bis die vorhandenen voll beschäftigt werden können, gebrochen hatte. Durch Vorkriegsgerichten von zwei hierzu beauftragten Arbeitern wurde zwar die Sache wieder geregelt, die beiden wurden aber zwei Tage später entlassen. Die übrigen Arbeiter, die sämtlich Mitglieder des „Zentralverbandes der Schuhmacher Deutschlands“ sind, erklärten sich mit den Gemahregelten solidarisch und verlangten die Zurücknahme der Entlassungen. Herr Reibstein erklärte jedoch, daß ihm das hiesige „christliche“ Gewerkschaftsartikell so viel Schmachmacher zur Verfügung stelle, wie er brauche. Als hierauf die Arbeiter in den Ausstand traten, standen schon zwei christlich organisierte Arbeiter unter Bedeckung eines Schuhmannes vis-à-vis des Hauses und besetzten die Plätze der Ausständigen. Auch dem Gauleiter gegenüber erklärte Herr Reibstein, daß ihm der Kassierer des „christlichen“ Gewerkschaftsartikelles in Pforzheim Arbeitskräfte besorgen werde. Als der Kassierer des christlichen Lederarbeiterverbandes wegen dieser Sache zu einer Versammlung eingeladen wurde, erklärte er, er komme nicht, er habe noch mehr Kollegen, die er zu Reibstein schicken werde. Also ein nach allen Regeln der Kunst organisierter christlicher Streikbruch. Dabei ist noch zu erwähnen, daß diese christlichen Streikbrecher nicht etwa vorher ohne Beschäftigung waren, sondern sie befanden sich vielmehr in Arbeit; sie haben sie verlassen, um bei Reibstein Streikbrecher zu spielen.

Bei der Lohnbewegung der Schuhmacher in Konstanz, die im vergangenen Frühjahr stattfand, wurde vom „Zentralverband“ und dem „Christlichen Verband“ ein gemeinsamer Tarif aufgestellt. Nachher reichten aber die Christlichen einen wesentlich niedrigeren Tarif an die Meister ein, der jedoch von den Meistern ebenfalls abgelehnt wurde. Bei dem Verzuge, Unterhandlungen anzubahnen, erklärten die zwei „Vertreter“ des „christlichen“ Verbandes einem Meister, daß man eigentlich mit dem alten Tarif zufrieden sein könne. — Nachher reduzierten die „Christlichen“ ihren eingereichten Tarif nochmals und — wie die Meister selbst mitteilten — wurde ihnen dieser zweimal reduzierte christliche Tarif zur Anerkennung mit dem Bemerkten vorgelegt, sie möchten nur unterzeichnen, mit der Bezahlung brauchten sie es ja nicht so genau zu nehmen.

Um die Beseitigung einiger Mißstände im Betriebe herbeizuführen, sah sich die Zahlstelle Heddingen (Hohenzollern) des „Zentralverbandes der Schuhmacher Deutschlands“ veranlaßt. Heddingen und Stetten für Zuschauer zu sperren. Die Christlichen versprachen, sich dieser Vornahme anzuschließen und warnten in ihrem Organ auch tatsächlich vor Zugang. Jetzt ist festgestellt, daß die Christlichen sich bemühten, Zuschauer nach Heddingen und Stetten zu bringen. Sie versprachen den Zuschauern eine Arbeitsstelle unter der Bedingung, daß sie dem „Christlichen Schuh- und Lederarbeiterverband“ beitreten.

## Ausland.

Die amerikanischen Brauereiarbeiter haben durch ihre Organisation innerhalb des letzten Jahres manchen Erfolg zu verzeichnen gehabt. Die Beamten des Verbandes unterbreiteten den Mitgliedern kürzlich den Bericht über das letzte Geschäftsjahr, das die Zeit vom 1. September 1908 bis 1. September 1909 umfaßt. Die Zahl der Mitglieder, die sich gegenwärtig auf 308 Lokalverbände verteilen, ist von 42 570 auf 45 233 gestiegen. In Amerika haben die Brauereiarbeiter noch mit einem besonders starken Gegner zu rechnen, nämlich der Prohibitionsparthei (Abstinenzler), die in vielen Gegenden einen maßgebenden Einfluß besitzt. Eine Reihe großer Streiks sind statt, die meist erfolgreich endeten und etwa 80 000 Mann Unternehmung erforderten. Vielfach wurden bei dem Abschluß neuer Tarifverträge Lohnerrhöhungen und eine Verkürzung der Arbeitszeit (auf acht Stunden) erzielt. Arbeitslose wurden im Februar dieses Jahres 2506 als höchste Zahl ermittelt, im Juni betrug die Zahl noch 1972. An Mitgliedern, die Eintrittsgeld zu entrichten hatten, wurden 4964 aufgenommen, während ohne Eintrittsgeld 50 von europäischen Verbänden und 3 von inländischen Organisationen aufgenommen wurden. Der Verband besteht aus 14 100 Brauereiarbeitern, 478 Lehrlingen, 2070 Wälzern, 266 Küfern, 14 126 Bierfahrern, 9759 Flaschenfüllern, 1573 Maschinisten, 1512 Heizern, 1087 Hilfsarbeitern und einigen Hunderten anderer Arbeiter.

## Aus Industrie und Handel.

### Spekulation und Geldmarkt.

Wenn auch anscheinend in der Industrie jetzt ein etwas lebhafteres Tempo im Eingang von Aufträgen sich bemerkbar macht, so kann doch von einem Uebertwundensein der Krise noch nicht gesprochen werden. Am Arbeitsmarkt war bisher von einer Wendung zum Besseren wenig zu hören. Dagegen bietet der Geldmarkt das Bild hochkonjunktureller Verhältnisse; man redet schon von einer Versteifung. Das ist eine Folge der Hausfestimmung, die am Industriekapitalmarkt, ganz besonders aber als Kolonialistischer in die Erscheinung tritt. Die auschweifende Spekulation nimmt den Geldmarkt ganz außerordentlich stark in Anspruch; die Banken haben deshalb wirkliche Hochkonjunktur. Naturgemäß wird dadurch auch die Reichsbank sehr in Anspruch genommen, so daß man schon seit einigen Tagen mit einer Diskonterhöhung rechnet. Die Bank von England hat am Donnerstag ihren Diskont von 2 1/2 auf 3 Proz. erhöht. Dadurch mußten sich die Verhältnisse für die Reichsbank noch ungünstiger gestalten, denn der niedrige Diskont der Bank von England, ließ den Londoner Geldmarkt von Seiten des Auslandes und sehr stark auch von Deutschland in Anspruch nehmen. Die Bankratenerhöhung wird darin einen Wandel schaffen, der sich auch in noch stärkerer Inanspruchnahme der Reichsbank geltend machen dürfte. Eine Diskonterhöhung wird daher wohl nicht mehr lange auf sich warten lassen. Die Aussichten für den industriellen Aufschwung werden dadurch nicht verbessert.

### Angleiche Entwicklung.

Eine Betrachtung der wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland führt zu dem Resultat, daß die Junker die Hauptnugnieher der Arbeit des deutschen Volkes sind. Und die von den Agrariern ausgeübte politische Macht garantiert ihnen auch solange die wirtschaftliche Herrschaft, als das Volk es nicht versteht, dem Junkertum die Regierungsgewalt zu entreißen. Wie wenig die Herrschaft der Wälder berechtigt ist, selbst wenn man die Großgrundbesitzer als die Vertretung der gesamten Landwirtschaft gelten lassen will — was sie bekanntlich gar nicht sind — das beweist ziffernmäßig die letzte Vervollzählung. Ist doch von 1895 bis 1907 die Zahl der Erwerbstätigen im Hauptberuf in der Land- und Forstwirtschaft von 8 292 892 auf nur 9 883 257 gestiegen, während die Berufszugehörigen sogar eine Verminderung von 18 501 907 auf 17 681 178 erfuhrten, gleichzeitig die Industrie einschließlich Handel und Verkehr eine Zunahme der im Hauptberuf Erwerbstätigen von 10 619 731 auf 14 733 880 verzeichnet und die Zahl der Berufszugehörigen hier von 20 220 087 auf 34 664 776 hinaufschnekte.

Um in absoluten Zahlen ein Bild von der Verschiebung zwischen den einzelnen Gruppen und innerhalb dieser zu geben, machen wir die folgende Aufstellung. Es wurden gezählt Erwerbstätige im Hauptberuf:

	1895	1907	Zunahme + Abnahme -
<b>Selbständige</b>			
Land- und Forstwirtschaft	2 588 725	2 500 974	- 87 751
Industrie	2 061 764	1 977 122	- 84 642
Handel und Verkehr	843 557	1 012 192	+ 168 635
<b>Angestellte</b>			
Land- und Forstwirtschaft	98 173	98 812	+ 639
Industrie	263 746	686 007	+ 422 261
Handel und Verkehr	261 907	505 909	+ 244 002
<b>Arbeiter</b>			
Land- und Forstwirtschaft	5 627 794	7 283 471	+ 1 655 677
Industrie	5 955 711	8 593 125	+ 2 637 414
Handel und Verkehr	1 238 047	1 959 525	+ 721 478

Die Zunahme der Lohnarbeiterschaft in der Land- und Forstwirtschaft macht 29,2 Proz. aus, die Industrie verzeichnet ein Wachstum um 44,2 Proz. und im Handel und Verkehr beträgt die Steigerung 58,9 Proz.

Eine sehr interessante Vergleichung über die in den in Betracht kommenden zwölf Jahren eingetretenen sozialen Verschiebungen bietet uns die folgende Zusammenstellung nach dem „Reichsarbeitsblatt“, in der, wie in den vorliegenden Angaben, die drei Gruppen: Landwirtschaft, Industrie, Handel und Verkehr, berücksichtigt worden sind. Es entfielen auf je 100 der bezeichneten Erwerbstätigen:

	1895	1907
<b>Selbständige ohne Hausgewerbetreibende</b>	27,43	21,29
in Land- und Forstwirtschaft	30,98	25,30
in der Industrie	21,43	15,37
in Handel und Verkehr	36,07	29,10
<b>Mithelfende Familienangehörige</b>	10,94	17,42
in Land- und Forstwirtschaft	22,95	39,41
in der Industrie	0,68	1,18
in Handel und Verkehr	4,70	7,49
<b>Angestellte</b>	8,29	5,24
in Land- und Forstwirtschaft	1,16	1,00
in der Industrie	8,18	6,09
in Handel und Verkehr	11,20	14,55
<b>Arbeiter</b>	56,82	55,04
in Land- und Forstwirtschaft	44,91	54,29
in der Industrie	71,24	75,16
in Handel und Verkehr	48,03	48,86

Ergeben die obigen absoluten Zahlen eine erhebliche relative Verminderung der in der Land- und Forstwirtschaft hauptsächlich Erwerbstätigen, so zeigt sich hier dazu ein Rückgang des Anteils der Selbständigen wie auch der Arbeiter. Eine starke Zunahme weisen dagegen die mithelfenden Familienangehörigen auf. Die wachsende Konzentration verminderte auch in der Industrie sowie in Handel und Verkehr den Anteil der Selbständigen; der Hunger nach Arbeitskräften und wirtschaftliche Not drängte hier wie dort in verstärktem Maße Familienangehörige zur Erwerbsarbeit, jedoch auch der Anteil der eigentlichen Arbeiter ist gewachsen.

In allen Resultaten kommt der enorme industrielle Vormarsch in Deutschland zur Geltung. In schreiendem Widerspruch damit steht die wirtschaftliche Entwicklung, denn diese verzeichnet aus derselben Zeit die bedeutendsten Erfolge des in der Verfolgung seiner trotz egoistischen Ziele sehr konsequenten und rücksichtslosen Agrariertums.

## Soziales.

### Arbeitsvertrag oder Diktatur des Unternehmers.

Vor dem Gewerbegericht klagte gestern der Arbeiter L. gegen die Deutsche Hausbaugesellschaft. Er ist am 27. August zur Arbeit angenommen und auch beschäftigt worden. Am 1. September wurde ihm ein Revers, der Kündigungsausschluß vorsah, zur Unterschrift vorgelegt. Kläger verweigerte dieselbe mit dem Hinweis, daß er, weil darüber nichts vereinbart worden ist, Anspruch auf 14tägige Kündigungsfrist habe. Am 19. September ist er dennoch ohne vorherige Kündigung entlassen worden. Er verlangte deshalb eine Lohnentschädigung von 43,20 M. Die Beklagte gab zu, daß Kläger seine Unterschrift verweigert hat, wendete aber ein, daß der Polier die Arbeiter tags darauf zusammengerufen und ihnen gesagt hat, daß niemand Anspruch auf Kündigungsfrist habe und für alle Kündigungsausschluß bestehe; wenn dies nicht paßt, könne sofort aufgehört werden. Hiergegen habe der Kläger nicht opponiert, so daß sein Einverständnis angenommen werden mußte. Das Gericht legte mit Recht dar, daß für die Vertragsbestimmung die Zustimmung des Arbeiters zu den Vorschlägen der Firma oder ihres Vertreters erforderlich ist. In einer einseitigen Festsetzung der Arbeitsbedingungen habe der Arbeitgeber kein Recht. Ein Vergleich wurde als angebracht gehalten. Dieser kam auch zustande. Dem Kläger sollen 25 M. gezahlt werden.

## Letzte Nachrichten und Depeschen.

### Die ungarische Krise.

Wien, 8. Oktober. (B. Z. W.) In der heutigen Audienz begründete der ungarische Ministerpräsident Dr. Bekerele erneut die Bitte des Kabinetts um Enthebung, da dessen Stellung im Abgeordnetenhause unhaltbar sei. Kaiser Franz Josef erklärte hierauf, er werde schon in den nächsten Tagen die Entscheidung treffen. Ministerpräsident Dr. Bekerele ist nach Budapest zurückgereist.

### Kampf mit Seeräubern.

Saigon, 8. Oktober. (B. Z. W.) Eine französische Abteilung zwang den Seeräuber Deham, der sich mit 350 Anhängern in dichtem Buschwerk verfangen hatte, nach hartem Kampfe zur Flucht. Die Piraten ließen acht Tote am Platz; die Franzosen hatten sieben weiche, elf eingeborene Soldaten tot, fünfundsiebzig verwundet.

### Die englische Finanzreform.

London, 8. Oktober. (B. Z. W.) Im Unterhaus wurde die dritte Lesung des Landeskulturgesetzes, eines Ergänzungsgesetzes zur Finanzbill, angenommen.

### Der Patriarch bleibt handhaft.

Konstantinopel, 8. Oktober. (B. Z. W.) Nach langen Verhandlungen über die Antwort der Pforte, welche die Zurückziehung der Demission des armenischen Patriarchen verlangt, beschloß die armenische Nationalversammlung, daß der Patriarch auf seiner Demission beharren solle. In einer Unterredung erklärte der armenische Patriarch, die Armenier würden das Privilegium des Patriarchats bis aufs äußerste verteidigen.

### Ausstellung der schönen Künste.

Santiago de Chile, 8. Oktober. (B. Z. W.) Das Komitee für die Ausstellung der schönen Künste beschloß, solche europäischen und amerikanischen Künstler, die schon einmal in einem Wettbewerb preisgekrönt worden sind, zur Beteiligung an der im September 1910 stattfindenden Ausstellung aufzufordern.















# A. WERTHEIM G.M. B.H.



## LEIPZIGER STRASSE

ROSENTHALER-STRASSE.

ORANIEN-STRASSE.

Versand-Abteilung Berlin W. 66.

Heute Sonnabend, **LEBENSMITTEL** *soweit der Vorrat reicht*  
 besonders billige

Zervelatwurst ..... Pfund 1.10  
 Salamiwurst ..... Pfund 1.15  
 Teewurst ..... Pfund 1.15  
 Mausschinken ca. 2-3 Pfund schwer . . . Pfund 1.20

Schinkenspeck ..... Pfund 1.00  
 Gänsebrust ..... Pfund 1.45  
 Jagdwurst ..... Pfund 90 Pf.  
 Hallesch. Leberwurst Pfund 1.00

Feine Leberwurst .. Pfund 95 Pf.  
 Landleberwurst .... Pfund 90 Pf.  
 Rotwurst ..... Pfund 45, 65 Pf.  
 Königsb. Fleck Dos. ca. 1 Pfund 50 <sup>2</sup> Pf. 85 Pf.

**Hirschfleisch** Rücken und Keulen Pfund **80** Pf., Blätter Pfund **40** Pf., Ragout Pfund **25** Pf.

Gänse ..... Pfund 55, 62, 66 Pf.  
 Enten ..... Stück 1.85, 2.35, 2.65

Suppenhühner 1.65, 1.80, 2.00  
 Brathühner .... Stück 70 Pf., 1.25

Fasanenhähne ..... Stück 2.50  
 Fasanenhennen .... Stück 1.95

**Tafeläpfel** Canada-Reinetten Pfund **12** Pf.  
 Tiroler Edelrot

Tomaten ..... Pfund 8 Pf.  
 Erfurter Blumenkohl Stück 12 Pf.  
 Kürbis ..... Pfund 4 Pf.

Kochäpfel ..... Pfund 10 Pf.  
 Äpfel-Quitten ..... Pfund 8 Pf.  
 Kochbirnen ..... Pfund 7 Pf.

Pfirsiche ..... Pfund 20, 25 Pf.  
 Tafelbirnen (Kaiserkronen) Pfund 13 Pf.  
 Tafeläpfel ..... Pfund 10 Pf.

### Möbel

Polsterwaren, fertige Küchen  
**halb umsonst**  
**auf Abzahlung**  
**und gegen bar**  
 Liefere an Jedermann  
 ohne Ausnahme.  
 100 bessere und billige  
**Wohnungs-Einrichtungen**  
 von 150-500 Mk.  
 Anzahlung **15 M.** an.  
**Einzelne Möbel**  
 schon **5 M.** Anzahlung  
 von an,  
 alten Kunden ev. auch  
**ohne Anzahlung.**  
 Ferner empfehle Herren- u.  
 Damen-Garderobe, Pelz-  
 Stolas, Muffen, Leib- u.  
 Bettwäsche, Betten,  
 Steppdecken, Teppiche,  
 Portieren, Gardinen,  
 Bilder, Uhren, Gas- und  
 Petroleum-Kronen, Sport-  
 und Kinderwagen  
 wöchentlich **1 M.** an.  
**Möbel- und Waren-  
 Kredit-Haus**  
**S. Dorn**  
 Alte Schönhauser Str. 3  
 Ecke Lindenstraße  
 am Tor.

## Disconto - Gesellschaft

Berlin - Bremen - Frankfurt a. M. - London  
 Mainz - Depositenkasse Wiesbaden

Kommandit-Kapital . . . 170 000 000 M.  
 Reserven . . . . . 57 600 000 "

### Wechselstuben und Depositenkassen in Berlin:

- W, Unter den Linden 35\***
- W, Unter den Linden 11**  
(vorm. Meyer Cohn)
- W, Potsdamer Str. 99,** nahe Bülowstr.
- W, Potsdamer Str. 129/130,** nahe  
Eichhornstraße
- W, Kleiststr. 23\*,** Ecke Bayreuther Str.
- W, Motzstr. 53\*,** Ecke Bamberger Str.
- Charlottenburg, Joachimsthaler Str. 2,** nahe dem Bahnhof Zoologischer Garten
- " Kantstraße 137\*,** Ecke Schlüterstraße
- " Wandscheidstraße 53\*,** Ecke Bismarckstraße
- Friedenau, Kaiser-Allee 140\*,** nahe dem Ringbahnhof Wilmersdorf-Friedenau.
- S, Oranienstr. 141,** nahe Moritzplatz
- C, Königstraße 43/44**
- C, Rosenthaler Str. 45,** nahe dem  
Hackeschen Markt
- SW, Leipziger Str. 66,** nahe Spittelmarkt
- SO, Brückenstraße 2**
- NO, Große Frankfurter Str. 106**  
(Strausberger Platz)
- NW, Alt-Hoabit 83e,** Ecke Crefelder Str.

An- und Verkauf börsengängiger Effekten, Wechsel und Schecks.  
 Einlösung von Kupons und Dividendenscheinen.

### Depositen- und Scheckverkehr.

Besondere Abteilung für den Handel in Kuxen und in sonstigen  
 Wertpapieren ohne offizielle Börsennotiz.

**Aufbewahrung von Wertgegenständen, verschlossenen Depots  
 und Verwaltung von Wertpapieren.**

Versicherung gegen Kursverlust bei der Auslosung.

Vermietung von feuer- und diebessicheren Stahlkammerfächern  
 (Safes) unter Mitverschluß des Mieters.

Ausgabe von **Welt-Kreditbriefen**, die ohne vorheriges Avis in  
 allen wichtigeren Plätzen der Welt zahlbar sind.

**Beschaffung und Begebung von Hypothekengeldern.**

Die mit einem \* bezeichneten Depositenkassen besitzen **Stahlkammern.**

**Damen-  
 Kostüme, Röcke  
 Blusen, Jacketts, Pelzsachen**

---

**Ganze  
 Wohnungs-Einrichtungen  
 sowie einzelne Gegenstände  
 auf Teilzahlung.**

**S. Gottlieb**  
 Rosenthalerstr. 54.

---

**Herren- und Knaben-Anzüge  
 Paletots von 1 Mark  
 pro Woche an.**

## Schwimm-Verein „SPREEHORT“

Morgen Sonntag nachm. 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr in d. städt. Badeanst. Gerichtstr. 65

## Schwimm-Fest

verbunden mit lokalen Konkurrenzen. - U. a. Tauchen, Springen, Jugendschwimmen, Stationsschwimmen, Wasserballspiel, Lamplonreigen usw.  
 Eintritt 50 Pf. - Nachdem Tanzkränzchen in Raabes Festlohn, Kolbergerstr. 23.



Emil Lindenberg.

Der Expresseprozeß Dohse, in dem neben dieser „konser-

In Königsberg stand der General Plehwe seit dem Jahre 1850

Redakteur dieses trefflichen Blattes der konservativen Par-

Lindenberg war zu dem eben umschriebenen Gewerbe ins-

Dieses einträgliche Expressegeschäft betrieb Lindenberg

Als Emil Lindenberg wieder frei kam, fand er vieles verändert:

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater Ferdinand Mann am Mittwochabend nach kurzem schweren Leiden sanft erloschen ist.

Sozialdemokratisch. Wahlverein Rixdorf. Am 7. Oktober verstarb unser Mitglied, der Arbeiter Ferdinand Mann (18. Bezirk).

Am Donnerstag, den 7. Oktober, verschied nach langem schweren Leiden mein innigstgeliebter Mann, der Gastwirt August Raack im 69. Lebensjahre.

Allen Freunden und Bekannten die Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Schuhmachermeister Thomas Ambroszkiewicz am 6. Oktober verstorben ist.

Am 7. Oktober verstarb unser Kollege, der Schriftsetzer Fritz Heine im 40. Lebensjahre.

Verband d. haugewerblichen Hilfsvereine Deutschlands. Zweigverein Berlin u. Umgegend. (Bezirk Rixdorf-Britz.) Todes-Anzeige.

Todes-Anzeige. Am Donnerstag, 7. Ubr, entschlief nach schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Großmutter Friederike Kuhn.

Zweien erschienen: Protokoll über die Verhandlungen des Parteitages der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Antonie Höft geb. Schneider lagen allen aufrichtigen Dank Die Hinterbliebenen.

Kassenbänder jeder Art Augustabad, Ködemiederstr. 60

Arbeiter-Wanderverein „Berlin“. Der Flugblattverbreitung wegen fällt morgen die Tour Tiesensee-Straußberg aus.

Berliner Ulk-Trio. Poliz Schauer Stralsunderstr. 1.

Familienverhältnisse aller schlechtgesinnten Bürger trefflich zu den

Der begnadigte Emil wurde neben einer anderen guten Gesinnungs-

Der „Freimütige“ floh über von Kogelstern über die Justiz-

In besonders niederrichter Weise wurden freisinnig den-

In Königsberg lebte ein bejahrter Steuerbeamter, der seine Pflicht in aller

Auf Grund dieser albernem Notiz wurde gegen den Steuerbeamten das

Solche und ähnliche Verdächtigungen gingen natürlich nicht ohne

Auch wählte ihm und seinem Freunde, dem Polizeipräsidenten Peters,

General v. Gerlach argwöhnte, wie die meisten konservativen Parteiführer,

Diesem Auftrag kam Lindenberg getreulich nach. Sein Bericht

Der Prinz habe sich gegenüber einem hohen Militär darüber beschwert,

Der Bericht enthält dann noch mehrere grobe Beleidigungen gegen den

Zur Zeit der Arbeit des Lindenberg und des „Preußenvereins“

Freie Jugendorganisation: 13. Abteilung. Sonntag, den 24. Oktober: Kartoffel- und Heringspartie nach Bernau.

Halbbarkeit, guter Sitz, schönes Aussehen und Preiswürdigkeit, was Sie auch immer von einem guten Stiefel verlangen können.

Salamander Schuhe. Einheitspreis ... M. 12.50 Luxus-Ausführung M. 16.50



# Wilhelm Stein

Berlin N., Chausseestrasse 70-71.

Von Sonnabend den 9. Oktober bis  
Dienstag d. 12. Oktob. cr. solange Vorrat

## Sonder-Angebote in Lebensmitteln

### Fleischwaren

Rotwurst . . . . . Pfd. 45 Pl.  
Zwiebelwurst . . . . . Pfd. 45 Pl.  
Berliner Mettwurst . . . . . Pfd. 58 Pl.  
Fleischwurst . . . . . Pfd. 85 Pl.  
Landleberwurst . . . . . Pfd. 85 Pl.  
Feine Leberwurst . . . . . Pfd. 95 Pl.

Kasseler Rippespeer . . . . . Pfd. 90 Pl.  
Rehblätter . . . . . Stück 1.80-2.50  
Suppenhühner . . . . . Stück 1.80-2.50  
Kalbfleisch . . . . . Pfd. 80, 85, 90 Pl.  
Gänse . . . . . Pfd. 58, 68 Pl.

Mettwurst Braunschweiger Art . . . . . Pfd. 85 Pl.  
Schlackwurst . . . . . Pfd. 1.00  
Salamiwurst . . . . . Pfd. 1.00  
Tee-Wurst . . . . . Pfd. 1.15  
Schinkenspeck . . . . . Pfd. 1.00  
Magerer Speck . . . . . Pfd. 90 Pl.

### Kolonialwaren

Viktoria-Erbisen Pfd. 15 Pl. | Große Linsen . . . Pfd. 22 Pl. | Java-Reis I . . . Pfd. 25 Pl.  
Lange Bohnen Pfd. 15 Pl. | Mittel Linsen . . . Pfd. 18 Pl. | Java-Reis II . . . Pfd. 22 Pl.  
Kleine Bohnen Pfd. 14 Pl. | Kleine Linsen . . . Pfd. 13 Pl. | Rangoon . . . . Pfd. 17 Pl.

**Gebraannter Kaffee** Mischung V IV III II I  
Pfund 0.90 1.05 1.30 1.45 1.60  
Unsere Marken sind wegen des vorzügl. Geschmacks allseitig bekannt.

### Konfitüren

Deutscher Kakao . . . . . 75, 85 Pl., 1.10 | Haushalt-Schokolade . . . . . Pfund 60, 70 Pl.  
Holländischer Kakao . . . . . Pfund 1.80 | Milch-Block-Schokolade in 1 Pfund-Blöcken . . . . . Pfund 95 Pl.  
Holländischer Kakao in Silberpapierbeutel . . . . . Pfund 2.10 | Haushalt-Kakes . . . . . Pfund 45 Pl.

### Frisches Obst

Mus-Aepfel . . . . . Pfund 8, 10 Pl. | Kochbirnen . . . . . Pfund 7 Pl. | Blaue Pflaumen . . . . . Pfund 5 Pf.  
Tafel-Aepfel . . . . . Pfund 10, 15, 20 Pl. | Tafelbirnen . . . . . Pfund 12, 15, 25 Pl. | Zitronen . . . . . Dutzend 25 Pl.

Von Sonnabend, den 9. Oktober, bis Sonnabend, den 16. Oktober, solange Vorrat:

## Preiswerte Angebote in: Strumpfwaren, Trikotagen, Barchent-Röcken und Beinkleidern.

Unsere Verkaufsräume werden um 1/9 Uhr geöffnet.

1884

1909

Das **25** jährige Jubiläum  
Jeder Käufer erhält ein Jubiläums-Geschenk

**Möbel** auf  
C.  
**Wachsmann & Co.**

Reinickendorfer Str. 15  
Ecke Ravenéstrasse

C  
R  
E  
D  
I  
T

Ganze  
**Einrichtungen**  
sowie einzelne  
Ersatzstücke.  
**Bunte Küchen.**

Besonderes Angebot:  
Herren-, Damen-, Kinder-  
Konfektion, Schuhwaren  
Kinderwagen.

Ziehung: Nächste Woche.

**Wohlfahrts-**  
Lotterie

Ziehung 13. und 14. Oktober 1909.  
Gesamtbetrag der Gewinne 1. W. v. Mark

**85 000**

Hauptgewinne R.

**30 000, 20 000**  
**10 000, 5 000** etc.

Losse à 3 Mark, Porto und Liste 30 Pfennig extra, zu haben in allen  
Lotterie- und Zigarren-Geschäften sowie beim Generaldebit Paul  
Steinberg & Co., G. m. b. H., Hauptgeschäft, Berlin C., Rosenthaler Str. 11-12.

**Wohlfahrtslose à 3 Mk.**

Liste und Porto 30 Pf. extra auch zu haben bei  
**Arnold Haase, Lotteriegeschäft,**  
Berlin C. 19, Jerusalemmer Str. 32-35.

**Tabakarbeiter-Genossenschaft, Hamburg**

Generalvertrieb und Fabriklager Berlin SO., Köpenicker Straße 20a  
Vertreter: **Udo Stangenberg** Amt IV, 9460  
Niederlage der Nordhäuser Kautabakarbeiter-Genossenschaft  
Zigarren - Zigaretten - Kautabake zu Fabrikpreisen.

**Cigarren-Händlern**

bequemsten Einkauf zu billigsten Preisen bietet das größte und  
reichhaltigste ausgestattete

**Cigaretten-Engroslager Carl Röcker, Berlin,**  
Grüner Weg 112 (Genspr. VII, 3861).

Differiere folg. Marken z. Original-Preis von 100 St. an einer Sorte:  
Berliner Marken: Garbali, Rosetti, Ramoll, Problem, Rhinomen,  
Kapitan, Herzstoll, Carmen Silvia, Graf von Königsmark,  
Dresdener Marken: Salem Weikum, Luna, Solero, Genith,  
Neumian, Kafarna,  
Jerner: Egyptian Comp., Österreichische und ungarische Regie-Tabake usw.  
Generalvertrieb für Deutschland der dänischen Kapitan-Kautabake,  
Rauha- und Schnupftabake; Hauptniederlage der Kautabal-Fabriken  
G. H. Hansenwader und Grimm & Triepel in Nordhausen;  
Brüder Braun in Kopenhagen sowie J. Goldfarbs Schnupf-  
tabake, Fr. Stargard.  
Bei Neuanschaffungen von Cigarren-Geschäften bitte mein bestsortiertes

**Cigarren-Engroslager**  
zu beschaffen. Ich führe nur gutgelagerte, feinste Qualitäten in  
allen Verislagungen.  
**C. Röcker, Berlin O., 112 Grüner Weg 112.**  
Amt VII, 3861.

**Reederei Kahnt & Hertzner, Waisen-  
brücke.**  
Sonntag, den 10. Oktober:  
Dampfer-Extrafahrt mit Mühl nach Ziegenhals  
(Spandau) zum Steinspitzelbuchen.  
Abfahrt vormittags 10 Uhr. Hin und zurück 0,75 M. Einloch 0,50 M.  
Kinder die Hälfte. — Hierzu ladet freundlichst ein **Max Mörschel.**

**Dr. Simmel**  
Spezial-Arzt  
für Haut- und Harnleiden.  
Prinzenstr. 41, Moritzplatz,  
10-2, 5-7. Sonntags 10-12, 2-4.

**Eine Mark**  
wöchentl. Teil-  
zahlung liefert  
elegante fertige  
**Herren-  
Moden**  
Ersatz für Haus-  
Massanfertigung.  
Feinste Verarbeitung  
unter Leilig. ersickl.  
Schneidermeister.  
**J. Kurzberg**  
Rosenthalerstrasse 41,  
1. Etage, direkt am  
Hackeschen Markt.  
Kein Waren-  
Kredit-Haus.  
Bei Barzahlung  
— 10% Rabatt!



Blumen- und Franzbinderei  
von Robert Meyer,  
am Mariannen-Strasse 2.

**Pilsener Brauhaus (G. m. b. H.)**

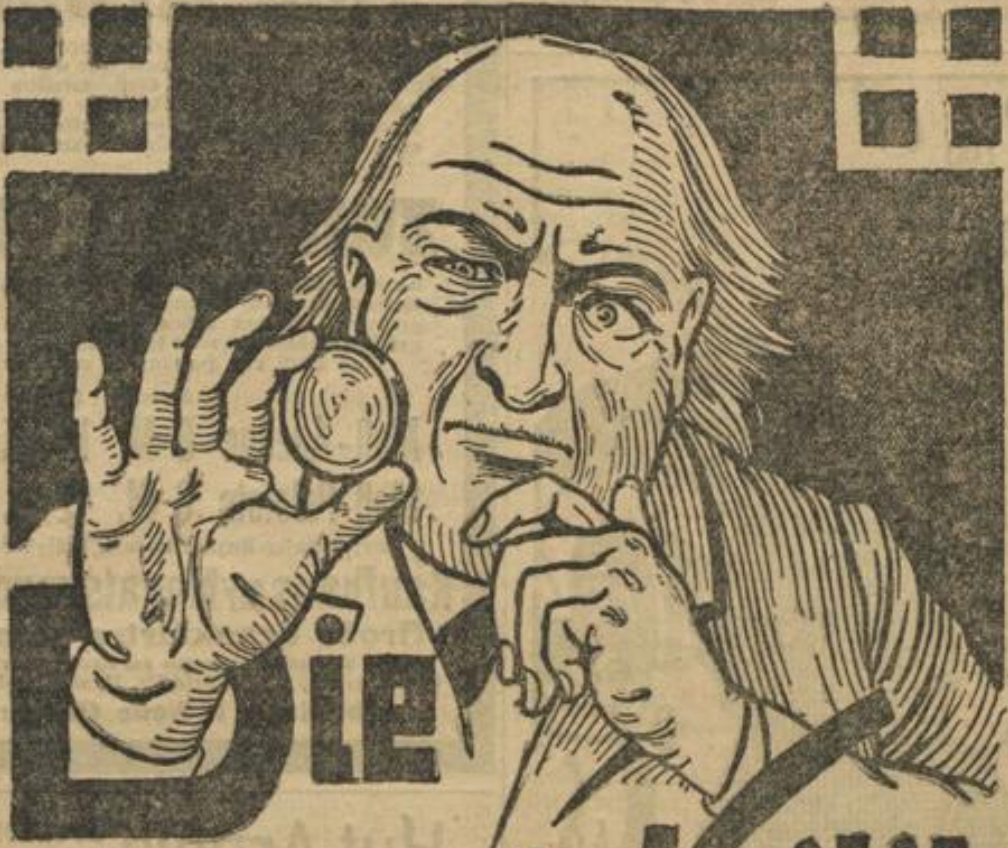
Ringfreie Brauerei

Amt IV, 4562 **Rungestr. 18a** Amt IV, 4562

empfiehlt ihre  
**erstklassigen Biere**  
zu billigen Preisen.







# Die strengste Kritik

kann nur folgende Tatsachen bestätigen:

Die Auswahl ist die denkbar grösste. Die Preise sind streng solide. Die Bedingungen coulanter als überall.

**Beachten Sie** meine wundervollen Gratis-Zugaben



Jeder Käufer erhält gratis einen der abgebildeten Gegenstände. Niemand sollte diese wirklich günstige Gelegenheit versäumen.

**Vergleichen Sie** die folgende Offerte meiner

## Möbel auf Kredit

Einzelne Möbel	Eine kl. Einrichtung	1 Schlafzimm. u. Küche	1 komplettes Wohnzimmer
Anzahlung 3 u. 5 M.	von 120 bis 160 M. Anzahl. 10 bis 12 M.	von 170 bis 250 M. Anz. 15 bis 20 M.	von 300 bis 500 Mark Anzahlung 25 bis 40 Mark
1 Kleiderschrank 1 Bettstelle m. Matr. 1 Vertiko 1 Sofa oder Diwan 1 Küchensplid 1 Spiegelsplid	1 Bettstelle m. Matr. 1 Kleiderschrank 1 Tisch und 3 Stühle 1 Spiegel 1 Kommode 1 Sofa	2 kompl. Betten 1 Kleiderschrank 1 Tisch und 4 Stühle 1 Diwan 1 Waschtollette 1 Vertiko 1 komplette Küche	1 Schlafzimmer u. Küche 2 kompl. Betten 1 Spiegelsplid 1 Waschtollette 2 Nachttischen 2 Stühle 1 Chaiselongue 1 komplette Küche
Wochenrate 1 M.	Wochenrate 1 <sup>50</sup> M.	Wochenrate 2 M.	

Abteilung: Teppiche, Gardinen, Stores, Läuferstoffe, Portièren

**Besichtigen Sie** die Riesen-Auswahl (wie in jedem Spezialgeschäft) meiner Läger in:

**Herren- und Damen-Konfektion**

in nur modernen und schicken Sachen

**Knaben-Konfektion** **Schuhwaren**

Anzahlung von 5 Mark an. Wochenrate 1.00 Mark

**Wählen Sie** die weitaus grösste und als streng reell bekannte Firma

# M. Glogau

nur: Alte Jakobstr. 73 I., II., III., IV. Etage.  
Ecke Dresdenstr. u. Ross-Str.

Firma nicht verwechseln.

# Möbel Sechner

jetzt nur Brunnenstraße 7, am Rosenthaler Tor.  
Laden und I. Etage.

**Wohnungs-Einrichtungen**  
in kolossaler Auswahl  
auf Kredit und gegen Bar

Bei Anzahlung  
von Mk. 15,- bis Mk. 20,-  
1 Kleiderschrank  
1 Bettstelle  
1 Matratze  
2 Stühle  
1 Tisch  
1 Spiegelsplid  
1 Kücheneinrichtung  
pro Woche Mk. 1,- bis Mk. 2,-

Bei Anzahlung  
von Mk. 30,- bis Mk. 40,-  
1 Kleiderschrank  
1 Vertiko  
2 Bettstellen, 4 Stühle  
1 Sofatisch  
1 Spiegel  
1 Spiegelsplid, 1 Sofa  
1 farbige Küche  
pro Woche Mk. 2,- bis Mk. 3,-

Liefere auch nach auswärts! Auf Wunsch Katalog!  
Vorzeiger dieses Inserats erhält Mk. 5,- gutgeschrieben.  
Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten.

Anerkannt  
sehr leistungsfähig  
ist die Weltfirma



**Gebrüder Rauh** Gräfrath  
bei Solingen.

Stahlwarenfabrik u. Versandhaus I. Ranges.

Versand direkt an Private.  
Nachstehende Uhrkette versenden wir

**30 Tage zur Probe!**

**Herren-Nickel-Uhrkette**  
mit Kautschuckstempel.

Elegant und modern, billig und gut.

Nr. 1604 Hochfeine, kräftige Nickeluhrkette, beste Qualität, unter Garantie stets weiß bleibend, 27 cm lang, mit schönem Medallion-Anhänger, fein vernickelt mit geschliffenem Stein. Der Anhänger enthält leuchtend eloxierte herausnehmbare Kautschuckstempel, welcher mit beliebiger Inschrift nach Angabe eines jeden Käufers extra angefertigt wird. Der Stempel kann die volle Adresse des Bestellers enthalten und ist, da an der Uhrkette getragen, stets zur Hand, um Briefe, Kuverts, Karten, Bücher etc. stempeln zu können.

Preis der Uhrkette, einschließl. Medallion mit fertigem Stempel, Stempelfarbe und Pinsel

nur Mk. 2 franko.

Umsonst u. portofrei,

ohne Kaufzwang, versenden wir auf Wunsch an jedermann unseren großen illustrierten Pracht-Katalog,

ca. 9000 Gegenstände enthaltend, und zwar: Beste Solinger Stahlwaren aller Art, Rasierutensilien, Haarschermaschinen, Haus- u. Küchengeräte, Gartengeräte, Werkzeuge aller Art, Waffen und Jagdartikel, Fahrräder, Fahrradzubehör u. Sportartikel, optische Waren, Luxus- u. Geschenkartikel, Uhrketten, Gold- und Silberwaren, Uhren, Portemonnaies und and. Lederwaren, Bürstenwaren, Haarschmuck, Seifen und Parfüms, nützliche Bücher, Pfeifen, Zigarren, Musik-Instrumente, Kinder-Spielwaren aller Art und viele andere Artikel in größter Auswahl.

Der Weltruf unserer Firma bürgt dafür, daß nur elegante, gediegene und preiswürdige Ware zum Versand kommt.

Tausende Anerkennungsschreiben loben die Güte und Qualität unserer Waren.



Bei Sammelaufträgen  
Extra-Vergünstigung.

Versand unt. Nachnahme od. gegen Vorauszahlung d. Betrages

Garantieschein Nicht gefallende Waren tauschen wir bereitwilligst um oder zahlen Betrag zurück.



**Arbeiter** finden für ihren Beruf gute und billige **Kleidung** in großer Auswahl  
**Brunnenstr. 158, Gelber Laden.**  
Mein Geschäft hat mit den „Gelben Gewerkschaften“ nichts zu tun.



# M. Schulmeister

Dresdener Straße 4,  
am Kottbuser Tor.  
Nur eigene Konfektion!

**Herbst- u. Winter-Paletots,**  
modern gestreifte Eskimo- u.  
Melton- Qualitäten, in Bear-  
beitung 60,—, 54,—, 50,—,  
48,50, 45,—, 38,50, 32,50,  
25,50 M.

**Moderne Ulster,**  
1 und 2 reihig, Formen zum  
Durchknöpfen, in den neuen  
Mustern 48,50, 45,—, 40,50,  
36,50, 32,50, 29,50, 27,50 M.

**Jackett-Anzüge,**  
eleg. Fassons, prima Rollhaar-  
Verarbeitung 50,—, 45,—,  
42,50, 38,50, 34,—, 30,50,  
27,50 M.

**Rock - Anzüge 29,50 54,00 M.**  
**Gehrock-Anzüge 36,50 70,00 M.**

Burschen- u. Knaben-Garderoben.  
Herren-Beinkleider.  
Arbeiter-Berufskleidung.

Anfertigung nach Maß unter Garantie für  
tadelloses Sitz, halt-  
bare Stoffe, in Verarbeitung, eleg. Passform.

## Blitz-Schnell

kommt man zu Weingarten,  
Gitschiner Straße 72,  
im Hause der Hochbahn-Station Prinzen-Straße.

**Riesenauswahl** durch kolossal billige Einkaufs-  
Anzüge von 10, 12, 15, 18, 20 RR., prima, Ersatz für Maß.  
Winterpaletots v. 8, 10, 12, 15, 18, 20, 22 RR., prima, Ersatz f. Maß.  
Winterjoppen von 5, 6, 7, 8, 9, 10, 12, 14, prima.  
Hosen von 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 12, prima.

**Abteilung in Monats-Garderoben.**  
Jeder Käufer erhält bei Einkauf eines Kleidungsstücks 5% Rabatt.  
Fahrgeld wird vergütet: nur Gitschiner Str. 72. Laden!

### 1. Ziehung 4. Kl. 221. Kgl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 8. Oktober vormittags.  
Nur die Gewinne über 100 Mark sind den betreffenden  
Nummern in Klammern beigefügt.  
(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

123 556 88 89 817 886 1110 339 2044 615 [400] 745	841 82 3110 83 550 772 800 24 10 107 4031 59 160 421	775 930 906 [500] 5144 541 443 82 6073 83 174 324 94	[500] 205 679 575 531 725 363 501 30 78 771 348 5152	336 571 609 85 [1000] 900 9012 247 85 312 692 307 27	819 37
10122 425 537 523 [400] 27 [400] 11105 45 37	12145 209 19 570 80 605 731 865 13001 314 718 925	14097 [10000] 233 227 448 662 54 82 753 909 15187	16 274 889 923 10112 392 906 17384 759 861 71 942	18151 85 700 83 379 612 76 728 893 340 94 19099 111	84 713 988
20381 86 88 601 743 43 73 21076 397 528 47 893	97 912 22002 310 677 870 966 23022 97 271 334 699	729 919 24006 44 481 747 80 884 25889 612 15 26083	92 163 430 44 74 885 272 152 573 23019 126 95 232	431 600 55 931 22044 206 58 439 541 66 777 80	
30123 63 218 50 502 802 75 757 94 902 31065	185 [400] 222 495 750 845 90 [400] 32022 255 415 612	20 85 873 74 487 33254 38 508 730 900 36155 713 729	35028 [500] 149 258 522 687 884 [400] 36135 65 80	233 591 734 985 37041 121 37 257 567 911 909 [400]	27 387 912 83 297 922 27 73 39077 235 73 430 35 700 67
40103 458 468 94 41287 421 68 818 98 42113 733	43069 95 4125 328 69 71 879 927 918 45344 235 435	689 40605 105 719 822 [400] 81 912 47125 [500] 233	289 404 67 725 43004 223 321 568 591 97 913 49053	21 345 460 811 972	
50275 466 530 [400] 888 81 926 51453 881 774 83	52530 345 89 814 53990 84 738 85 [1000] 68 991	81 54313 424 973 774 844 97 56190 371 407 53 666 77	812 908 56792 30 319 44 801 513 779 89 871 57008 131	679 824 55070 130 245 435 544 673 79 717 652 927	41 46 79 53098 225 401 515 909
60000 215 210 38 493 704 50 830 57 870 61005 43	102 89 772 709 60 564 62062 206 325 441 249 78 65 651	847 50 90 702 63022 64 186 513 48 72 85 543 93	614 51 882 906 64039 207 284 500 [500] 13 659 721	85181 302 305 70 424 546 665 766 992 86033 90 100 909	499 709 864 983 45 67917 80 54 811 731 934 68112 340
[500] 68647 90 699 839 80 921 [400]	70135 381 820 779 [500] 915 71112 37 92 369 548	645 709 72213 229 73780 873 917 34 47 65 74139	430 614 [400] 92 747 [400] 75497 858 808 41 76322 70	90 885 77223 27 302 431 719 157 78322 610 20 38	845 888 74095 107 20 49 80 200 32 413 51 800 64 732
879 85 [400] 875	80403 372 589 649 55 85 776 828 900 81848 83	732 2108 14 47 474 507 [400] 756 88 819 975 83 107	[400] 481 800 [10000] 84 371 [400] 486 543 94 887 538	85190 482 80 525 619 716 [400] 818 86024 [400] 103	719 804 69 99 743 [400] 845 87088 229 47 730 641 941
88164 326 [500] 90 431 585 740 806 89099 132 535 990	90066 100 11 90 667 808 22 91019 331 302 450 97	778 [5000] 912 92006 108 392 356 68 423 71 516 78 643	[400] 739 691 92396 45 50 87 618 [400] 733 841 94823	42 308 412 92 308 705 616 918 95044 80 158 808 [400]	17 530 896 901 90384 79 164 306 318 458 80 707 97087
338 83 331 768 829 78 100 98308 43 43 908 57 [5000]	671 800 924 70 71 92919 821 985	100350 615 713 833 917 101083 15 300 388 85	514 653 738 820 900 102109 79 430 [400] 87 80 539 [400]	709 808 103078 189 264 672 733 104687 473 677 616	[400] 63 718 105009 73 194 341 509 10 38 [1000] 674
902 108196 54 86 392 95 557 791 988 107106 484 581	330 83 821 58 73 108084 80 303 630 729 100011 19	130 48 77 205 428 544 750	110077 463 75 737 111000 265 396 430 63 91	771 112193 651 77 739 997 113309 30 813 95	114218 20 448 88 667 878 780 67 115013 78 80 306
22 467 598 780 77 870 116013 24 905 27 977 407 52	617 85 62 948 81 117150 160 430 505 30 29 767 [400]	868 118198 248 325 73 706 127023 84 92 145 213	838 99 128159 97 214 200 [5000] 484 664 604 129280	60 209 259 54 622 705 27 829 44 45 829	130174 84 228 583 667 878 913 131048 122 83
229 239 971 132919 68 104 298 365 687 755 864 [400]	986 123210 134554 613 743 818 135003 301 [400]	937 48 854 113 905 73 136017 390 329 77 712 823	13741 58 254 561 964 877 138308 619 78 91 715	139481 526 262	140417 67 254 413 817 63 141264 528 30 39
142158 243 413 645 88 824 88 974 76 143235 244 307	689 [1000] 93 905 144085 [1000] 122 350 435 83 770 812	145 662 [400] 639 60 78 732 854 146627 27 647 851			

## Goldisanschmuck

Beste Ersatz für echten Goldschmuck, starke 14 Kar. Gold-  
aufgabe, 10jährige unbedingte Garantie für gutes Tragen,  
sonst verbürgter Umtausch. — Elegante Original-Etuis. —  
Billige Preise, — Erhältlich in Goldwarenhandlungen.

## Würzburger Hühneraugenmittel

von Dr. H. Unger. — Gegen 30 Pfennig auf 10 Pf. Anwendung frei.  
Ohne Zweifel die bequemste u. wirksamste Hilfe. Der Schmerz ist in 5 Min.  
fort. Das Hühnerauge selbst in 3 Tagen. (Enthält Salicylsäure u. indischen  
Ganzergextrakt.)  
Dr. H. Unger in Würzburg.  
In Verfertigung: Salomon-Apothek, Charlottenstraße 54. Greif-  
Apothek, Barnimstraße 33. — Röchlin: Schützen-Apothek. — Stutt-  
gart: Hirsch-Apothek. — Breslau: Victoria-Apothek. 113/8\*

### 1. Ziehung 4. Kl. 221. Kgl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 8. Oktober nachmittags.  
Nur die Gewinne über 100 Mark sind den betreffenden  
Nummern in Klammern beigefügt.  
(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

31 255 497 583 661 701 941 1061 418 49 937 740 933	[500] 2063 120 390 399 589 749 3190 804 19 4140 224 433	619 [400] 137 54 949 5065 49 111 4 [500] 1283 75 62 239	478 639 907 12 6221 31 [400] 50 492 7073 82 65 200 130	658 79 657 56 8222 376 [500] 441 70 222 50 625 753 [500]	642 958 9222 291 780 [1000] 85 323
10130 32 [1000] 619 739 963 11018 437 818 97 696	901 61 82 12400 624 82 13290 438 [500] 904 14000 203	57 883 15100 377 464 605 16114 23 56 [400] 304 403 17099	[1000] 138 33 309 607 749 18061 80 319 540 634 71 156	897 959 19000 135 437 70 699 739 834	20001 2 87 61 103 263 533 725 21045 [400] 355 303
256 861 22185 [400] 202 616 23222 77 706 24190 [400]	308 63 885 96 25129 237 [500] 408 588 700 919 28176	84 713 96 27366 486 490 734 83 890 904 73 22870	111 700 979 29087 130 34 524 674 923 77	30117 63 271 587 79 645 733 46 31147 80 844 909	628 322 [500] 971 [400] 32143 674 682 738 852 353 59 69
33120 243 695 85 659 34159 596 726 35181 244 504 423	624 67 663 187017 [400] 39 57 71 133 638 80 963 [400]	603 188007 63 166 300 56 [500] 513 [1000] 67 189009	[1000] 102 213 39 328 788 845	190688 899 943 90 191068 114 25 30 212 406 552	68 697 182623 34 677 723 22 821 507 50 193901 138
718 49 299 194356 723 902 195390 [500] 483 305 419	609 187006 128 78 433 771 [400] 85 849 31 922 34 904	74 197686 116 84 321 571 913 198187 497 814 964	199211 430 64 96 873 947	200023 79 223 57 302 507 [400] 54 90 838 51 964 73	91 201001 125 264 96 676 713 202127 206 8 95 320 466
92 20658 208128 230 45 646 702 675 204202 473 692 [400]	232 205705 176 801 43 83 939 73 206100 202 417 652	117 72 89 207341 404 13 36 596 604 7 794 350 60	208945 78 202 461 67 71 651 803 6 11 969 209493 659	[400] 853	210125 76 230 74 496 211164 970 621 781 38 48 821
212100 47 50 784 80 213089 169 79 288 433 709	214089 63 101 361 600 852 215112 13 84 21000 [400] 85	809 708 976 216105 696 730 821 513 217455 950 52	218298 275 13 507 803 41 80 967 219356 107 254 813 63	59 429 547 668 744	220188 307 820 837 72 [400] 83 820 800 915 20 32 221100
22194 479 643 829 89 919 222498 323 69 308 62 223684	107 [400] 7 236 77 224519 182 70 254 67 754 225022	495 560 840 228174 444 53 651 708 227449 423 622	228395 335 69 71 490 647 901 57 93 229176 601 729 79	90 825	230119 49 96 317 21 46 53 485 231119 17 485 873
232296 198 258 511 975 [400] 233985 129 455 625 625	918 234004 [500] 14 22 44 [500] 45 430 [400] 235150	907 81 81 124 [400] 879 910 236008 97 90 190 382 329	73 859 84 237200 427 28 50 598 988 238336 [400] 27	421 49 689 716 80 239091 158 267 200 15 667 [400] 79	720 898 [400] 900 83
240328 484 810 [400] 859 960 241001 374 448 882	660 65 78 88 242026 117 583 712 842 243150 35 236	495 585 888 244107 58 316 47 646 813 [400] 16 730 45	244516 786 840 246116 636 82 247175 230 97 311	428 22 95 90 512 19 34 611 703 248296 124 73 664	249088 [400] 90 879
250497 990 429 602 [5000] 27 39 48 965 251063	[400] 156 83 622 [10000] 256 254 252064 85 128 305 452 628	688 903 253068 235 906 11 470 713 801 73 990 254122	598 754 635 626 41 747 255816 49 853 43 256686 429 77	324 754 [5000] 883 257022 47 [1000] 100 210 400 884	258254 445 [400] 797 810 32 259181 243 55 624 53
260021 [500] 318 95 414 810 890 [400] 261014 139	26 545 451 506 771 96 916 262021 204 49 506 738 963	263126 586 423 550 623 835 264122 31 486 689 907 44	933 79 265190 457 583 66 600 708 989 266350 100 313	267000 178 [400] 204 26 [400] 44 306 9 410 649 87 300	58 85 [400] 83 268061 529 605 70 26935 119 306 [400]
401 88 812 [500] 773 843	270072 309 635 783 823 908 13 33 271043 [400]	135 379 62 465 643 616 272065 151 418 57 002 67 76 523	77 273095 184 19 63 453 816 34 34 381 274183 86 325	27 775 824 275291 690 856 002 276175 208 11 23 85 513	44 718 277150 221 72 341 934 278031 419 629 706 81
825 279154 [400] 283 821	280259 61 721 810 25 281007 117 314 91 558 68	688 90 733 28 840 823 40 [10000] 282007 50 76 629 [400]	40 832 731 847 51 283091 [400] 273 739 395 [10000] 908	20 62 84 284887 285090 300 749 75 80 922 286127 398	585 [400] 79 841 42 81 92 782 827 921 287021 515
288027 77 284 301 [400] 453 637 740 43 821 63 70 923	289071 142 248 224 898	290258 79 201229 379 534 292233 81 252 899	293138 212 40 56 550 73 740 294312 584 689 989	295768 43 608 [400] 29 39 785 298081 43 194 725 48	297603 123 277 483 90 287 298089 103 288 005 23
299088 274 750 848 950	300779 301009 115 85 376 431 621 761 302104	409 624 79 903 303056 400 59 [1000] 84 902 681 81 [400]	708 63		

## Vom Arbeiter zum Millionär

vom Handwerker, vom kleinen Beamten, vom Kaufmann, überhaupt von Jedem, der auf sein Neuhäres hält, wird für billiges Geld wirklich gutstehende, taubstille Garderobe gesucht. Nur im Kaufhaus für Monatsgarderoben, Große Frankfurter Straße 93, erhalten Sie diese und können darin leicht

**zum Millionär**

werden. Wir verkaufen von Millionären, Doktoren, Reifenden sowie feinsten Kavaliern nur wenig getragene, in den ersten Werkstätten Deutschlands und des Auslandes, teils sogar auf Seide gearbeitete, an Stoff und Haltbarkeit unübertroffene

Serie I Serie II Serie III  
**Maß-Anzüge 8 M. 14 M. 18 M.**  
**Maß-Paletots 6 M. 12 M. 16 M.**

Gesellschafts-Anzüge werden billigst vertrieben.

**Kaufhaus für Monatsgarderoben**  
**Große Frankfurter Straße 93.**  
Bitte im eigenen Interesse auf Hausnummer zu achten.  
Streng reelles christl. Geschäft. Keine Fikalen am Platze.  
**Abteilung II Neue Garderoben.**

## Hut-Arnold Dresdenerstr. 116

(Kein Laden) am Granitzplatz  
**Hut und Mützen Engros-Geschäft**  
Einzelverkauf zu auffallend billigen aber festen Preisen!

Weiche Herrenhüte v. 1,50-6,00 Stiefe Herrenhüte v. 2,00-7,00  
Nur fehlerfreie moderne Ware Nur fehlerfreie moderne Ware.  
Grösste Auswahl in Mützen und Pelzwaren.

### 1. Ziehung 4. Kl. 221. Kgl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 8. Oktober nachmittags.  
Nur die Gewinne über 100 Mark sind den betreffenden  
Nummern in Klammern beigefügt.  
(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

90 906 55 87 152203 83 818 81 414 51 925 124094	254 90 382 465 735 154980 468 543 608 811 850 153009	164 65 219 820 981 156049 142 48 278 314 92 87 563	99 630 157000 200 [400] 89 79 381 97 489 664 800 47	158331 68 455 634 903 96 159098 114 254 [400] 77	95 321 45 679
160179 504 [1000] 10 630 791 [400] 887 75 77 [500]	161000 144 71 297 [400] 378 793 [400] 505 162029 114	424 46 510 671 75 81 810 687 76 75 163123 205 [400]	29 442 611 164120 305 449 733 826 165050 85 98 573	29 478 85 826 166800 819 347 167123 226 404 509 15	15 787 824 [500] 818 88 168123 296 300 14 423 82 624
700 834 169025 33 159 280 380 419 719 52 908 98	170222 458 69 [400] 629 29 63 809 171287 [400]	21 424 540 808 172149 355 528 601 173022 394 62	426 653 94 879 174150 402 748 846 96 71 175197 218	448 77 717 59 89 840	



Morgen, Sonntag, den 10. Oktober, von 8 Uhr früh beginnend: Flugblattverbreitung in den vier Landtagswahlbezirken von den bekannten Stellen aus.

Partei-Angelegenheiten.

An die Parteigenossen Berlins und der Provinz Brandenburg!

In diesem Monat erscheint wiederum eine neue Lokalliste. Wir erlauben daher, alle Änderungen bezüg. Renaufnahmen bis spätestens Sonntag, den 17. Oktober, an die nachbezeichneten Kommissionsmitglieder gelangen zu lassen:

- Für den I. Wahlkreis an den Genossen Paul Vortsch, NW. 29, Lessingstraße 32.
Für den II. Wahlkreis an den Genossen Heinrich Schröder, S. 53, Bergmannstraße 65, II.
Für den III. Wahlkreis an den Genossen Karl König, S. 59, Urbanstraße 98.
Für den IV. Wahlkreis an den Genossen Karl Rott, O. 34, Strahmannstraße 29.
Für den V. Wahlkreis an den Genossen Albert Hahnisch, O. 54, Auguststraße 51, Duergeb. IV.
Für den VI. Wahlkreis an den Genossen Richard Henschel, N. 58, Hederländer Straße 17, II.
Für Nieder-Varnim an den Genossen Hermann Elias, O. 112, Blumenhofsstraße 24.
Für Teltow-Beeskow an den Genossen Karl Koch, Nizdorf, Selschower Straße 15-16, IV.
Für Potsdam-Osthavelland an den Genossen August Paris, Welten, Bahnhofsstraße 8.

Für alle übrigen Orte der Provinz sind Mitteilungen zur Lokalliste durch die Vorsitzenden der Kreise an den unterzeichneten Obmann der Kommission zu richten.

Um das rechtzeitige Erscheinen der Lokalliste zu ermöglichen, erlauben wir die Parteigenossen dringend, alle Mitteilungen in Lokalanangelegenheiten für Groß-Berlin dem zuständigen Kommissionsmitglied, für die übrigen Orte der Provinz dem Vorsitzenden des betreffenden Kreises zu übermitteln. Ferner weisen wir wiederholt auf den in den Lokalkonferenzen der Lokalliste so oft gefassten Beschluss hin, monach die örtlichen Kommissionsmitglieder unbedingt verpflichtet sind, vor dem Erscheinen jeder neuen Liste rechtzeitig an den Obmann ihres Kreises einen Bericht einzusenden, gleichgültig, ob Veränderungen vorgenommen sind oder nicht.

Orte, aus denen kein Bericht kommt, werden in der Liste nicht weiter aufgeführt und haben sich die betreffenden Genossen die etwa hieraus entstehenden unangenehmen Folgen selbst zuzuschreiben.

Alle nach dem 17. Oktober einlaufenden Meldungen können nicht mehr berücksichtigt werden und erlauben wir, dies zu beachten. Des weiteren erlauben wir wiederholt, alle Mitteilungen in Lokalanangelegenheiten nur durch die oben genannten Kommissionsmitglieder an den Obmann der Kommission zu richten und nicht direkt an den „Vorwärts“. Es entstehen hierdurch nur unnötige Verzögerungen, und da die meisten Einsendungen immer erst in letzter Stunde einlaufen, ist, wenn es sich um eine Sperrnotiz handelt (Verzögerungen in einem gesperrten Lokal), eine Publikation nicht mehr möglich.

Der Obmann der Lokalkommission: Richard Henschel, Berlin N. 58, Hederländer Straße 17, II.

Charlottenburg. Achtung! Am Sonntag soll ein Flugblatt zur Verbreitung gelangen, welches sich mit den kommenden Stadtverordnetenwahlen befaßt und unsere Kandidaten bekannt gibt. Jeder Genosse hat bei der Verbreitung mitzuwirken.

Der Vorstand.
Kehlendorf (Kreis Teltow). Der Jahlabend am kommenden Mittwoch, den 13. d. M., findet für die Mitglieder des 4. Bezirkes sowie für die Mitglieder von Schlachtensee und Nikolasssee bei dem Restaurateur Otto Schöne, Potsdamer Chaussee, Ecke Verlingersstraße, statt. Ferner wollen sich die Genossen, welche die Arbeiter-Bildungsschule in Berlin besuchen wollen, am Sonntag, den 10. d. M., nachmittags 4 Uhr, bei Wied. Karlstr. 12, bezugs einer wichtigen Lesprechung einfinden, auch Nichtmitglieder des Wahlvereins, welche die Schule besuchen wollen, können sich melden.

Der Vorstand.
Treprow-Dammhulshulweg. Morgen Sonntag früh 8 Uhr treffen sich die Genossen des Ortssteils Treprow in ihren Bezirkslokale (der 6. Bezirk bei Schnorre) zur Erledigung wichtiger Parteiarbeit.

Der Vorstand.
Stralsund. Sonntag, den 10. d. Mts., vormittags 10 Uhr: Mitgliederversammlung im „Storchent“, Alt-Stralsund 16. Tagesordnung: 1. Bericht vom Vortag. 2. Diskussion. 3. Bericht von der Kreisgeneralversammlung. 4. Vereinsangelegenheiten. Die Versammlung wird pünktlich eröffnet. Die Bezirksleitung.

Der Vorstand.
Grünau. Morgen Sonntag früh 8 1/2 Uhr Handzetteldruckerei zu der am Mittwoch, den 13., stattfindenden Volksversammlung. Treffpunkt im Lokal „Zur grünen Ede“.

Der Vorstand.
Tege. Morgen, Sonntag, nachmittags 4 Uhr, findet in Heiligensee im Lokal „Heiligenfelder Schweiz“, eine Volksversammlung statt. Die Mitglieder werden ersucht, sich zahlreich daran zu beteiligen. Abmarsch vom Genossen Krause, Berliner Str. 11 um 2 1/2 Uhr.

Der Vorstand.
Spendau. Am Dienstag, den 12. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, findet im Lokale von Gottwald, Schönwalder Str. 30, eine öffentliche Kommunalwählerversammlung statt. Tagesordnung: 1. Die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen. Referent: Stadtverordneter Genosse Wuyh-Nizdorf. 2. Freie Diskussion. 3. Aufstellung der Kandidaten zur Stadtverordnetenwahl. - Alle Kommunalwähler werden ersucht, zu erscheinen.

Der Vorstand.
Am morgigen Sonntag, früh 7 1/2 Uhr, findet zu den Stadtverordnetenwahlen im 1., 5., 6. und 8. Bezirk eine Flugblattverbreitung statt. Die Genossen aus dem 8. Bezirk sind dem 1. Bezirk zugeteilt, die des 4. dem 5. Bezirk, die Genossen des 7. dem 8. Bezirk. Die Genossen treffen sich in folgenden Bezirkslokalen: 1. Bezirk bei Guth, Lindenufer 17; 5. Bezirk bei Gottwald, Schönwalder Straße 30; 6. Bezirk bei Feuerherd, Kurzestr. 21; 8. Bezirk bei Göge, Seeburger Str. 88, und bei Nitzow, Seegeselder Str. 65.

Der Vorstand.
Bernau. Morgen Sonntag, vormittags 9 Uhr, findet im Lokal von Franz Salzmann die außerordentliche Wahlvereinsversammlung statt. Auf der Tagesordnung steht: 1. Bericht vom Parteitag; Berichterstatter Genosse Wassa-Tege. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. Die Bezirksleitung.

Berliner Nachrichten.

Frühstück für bedürftige Gemeindefullkinder. Der Verlagsbuchhändler Emil Woffe hat dem Stadtschulrat für das Volksschulwesen wieder für das Winterhalbjahr, zunächst bis zu den Weihnachtsferien 1909, Mittel zur Verfügung gestellt, um bedürftigen Kindern unserer Gemeindefullkinder ein erstes Frühstück in bisherigem Umfang (Milch oder Kakao) mit reichlicher Milchzugabe und eine Schrippe, die vor Beginn des Unterrichts zu verabreichen sind) zu gewähren. Ferner soll auch aus den der Schuldeputation zu Gebote stehenden und den vom Verein zur Speisung armer Kinder und Kleidernder in Aussicht gestellten Mitteln im Winterhalbjahr armen Schulkindern während des Schulbesuches ein zweites Frühstück gewährt werden. Bei diesem soll Milch nur ausnahmsweise, d. h. an besonders schwächliche Kinder, die für das erste Frühstück in der Schule nicht in Betracht kommen, verabreicht werden. Die Direktoren sind jetzt gebeten worden, innerhalb 3 Tage anzugeben:

- 1. wieviel bedürftige Kinder für die Verabreichung des ersten Frühstücks in Betracht kommen, und welche Summe hierfür, zunächst bis zu den Weihnachtsferien, erforderlich ist;
2. wieviel bedürftigen Kindern für das Winterhalbjahr 1909/1910 ein zweites Frühstück zu gewähren wäre, und auf wie hoch die Aufwendungen hierfür geschätzt werden.

Mit der Verteilung des ersten Frühstücks soll sofort begonnen werden.

Eine Bluttat in der Lebewelt

berurachte in der vergangenen Nacht in der Friedrichstraße große Aufregung. In dem Hause Nr. 30 erschloß gegen Mitternacht der 24 Jahre alte Kaufmann Alfred Friedländer die 37 Jahre alte als Schriftstellerin gemeldete Gräfin Auguste Strachwitz und verlegte sich dann selbst ebenfalls durch Revolvergeschüsse sehr schwer. Die Gräfin Strachwitz eine geb. Auguste Luoloszus, ist in der Lebewelt Berlins und des Auslandes sehr bekannt. Lange Zeit war sie als masochistische Masseurin hier tätig. Unter dem Namen Wanda Schilten besaß sie in der Charlottenstraße 2 eine luxuriös ausgestattete Wohnung, in der sie die Lebewelt Berlins und die Ausländer, die sich hier aufhielten und denselben Reigungen huldigten, empfing und behandelte. Ihre Bekanntschaften machte sie überall, wo etwas los war, besonders auch auf den Rennbahnen. Wanda Schilten war schließlich in der ganzen Masochistenwelt bekannt. Die Vorgänge in ihrem Salon veranlaßten endlich die Kriminalpolizei einzuschreiten. Kommissar v. Treschow erschien eines Tages mit seinem Beamten und beschlagnahmte alles, was er fand: Hängeglocken, Kruten, Peitschen, Kruten, Trensen, Kandaren, Stiefel, mit Sporen, Hundeleiten, Stachelhalsbänder und dergleichen mehr, auch den Thron, auf dem die Masseurin in durchsichtigen Gewändern vor ihren Besucher zu sitzen pflegte. Wanda Schilten war in diesen Lebewelten sehr beliebt. Denn sie wollte zwar auch leben, galt aber doch im Vergleich zu anderen ihrer Art für sehr bescheiden. Nach der Aufhebung ihres Salons in der Charlottenstraße hörte man nicht viel mehr von ihr, bis sie im Frühjahr dieses Jahres wieder einmal von sich reden machte. Auguste Luoloszus hatte früher einen Schneidermeister Kaufman geheiratet. Aus der Ehe, die nach einigen Jahren geschieden wurde, ging eine Tochter hervor. Diese wurde dem Ehemann zugesprochen und er zog mit ihr nach Hamburg. Vor acht Jahren nun heiratete die schöne Sabinin den Grafen Strachwitz, einen kleinen verwachsenen Mann, der als Schreiber bei einem hiesigen Reichsanwalt tätig war. Ihr kam es nur darauf an, einen langbaldigen Namen zu erhalten. Jemand einen Verkehr mit ihrem neuen Ehemann ging sie nicht ein. Das ganze Gemeinschaftsleben beschränkte sich auf die handschriftliche Trauung und ein Frühstück, das sich an diese anschloß. Für die Trauung hatte die häßliche Frau dem Grafen Strachwitz einen neuen Anzug gestiftet, außerdem gab sie ihm noch nach einer Darstellung 75, nach einer anderen 125 M. Damit hörten die Beziehungen auf. Seit dem großen Massenprojek im Mai des Jahres 1903 lebte die Gräfin Strachwitz sehr zurückgezogen. Eine Zeitlang wohnte sie in der Schöneberger Straße 24. Von dort zog sie am 17. Januar 1907 nach der Friedrichstraße 30, wo sie die Hälfte des ersten Stockwerks bewohnte. Hier peitschte sie u. a. gegen Entgelt masochistisch Veranlagten „Jahnsst“-Ideen ein. Zu den Kunden der Gräfin gehörte auch der Kaufmann Alfred Friedländer, der bei seinen Eltern in der Kettelbeckstraße 21 zu Charlottenburg wohnte und bei seinem Vater in einem Agentengeschäft tätig war, schon seit Jahresfrist. Gestern nachmittags kam er vier mal umsonst, weil die Gräfin ausgegangen war. Erst abends um 11 Uhr kamen beide zusammen nach Hause. Kurz vor Mitternacht hörten Wäße der Schankwirtschaft von Lau die unter der Strachwitzschen Wohnung liegt, in dieser mehrere Schüsse fallen. Einige Wäße und ein Arbeiter von der Straße eilten hinauf und fanden die Gräfin, die nur mit Hemd und Strümpfen bekleidet war, blutüberströmt auf dem Treppenaufgang liegen. Wie die Polizei, die bald erschien, feststellte, hatte sie einen Stich in der linken Schulter, in der Herzgegend, eine Schußwunde an der linken Halsseite und eine erhebliche Verletzung am linken Auge. Die Schwerkverletzte wurde mit einer Droschke nach der Unfallstation am Tempelhofer Ufer und dann nach dem Krankenhaus am Urban gebracht. Dort starb sie bald nach der Aufnahme. Die Wohnung der Gräfin fand man geschlossen. Die Polizei mußte sie aufbrechen und fand dann den jungen Friedländer schwer röhelnd angekleidet auf dem Fußboden liegen. Auf dem einen Bett im Zimmer, das aufgeschlagen und zerwühlt war, während das andere geordnet dastand, lagen die blutbesudelten Kleider der Gräfin, auf dem Nachttische ein Schlängendolch, der ebenso wie das Futteral blutbesudelt war. Am Fußboden neben Friedländer lag ein zierlicher Revolver. Ein drittes Werkzeug lag im Bett, eine Scheiben- oder Zimmerpistole mit zertrümmertem Griff. Wahrscheinlich hat mit diesem Griff die Gräfin einen Schlag auf das Auge bekommen. Auch nach anderen Zeichen muß zwischen ihr und dem eifersüchtigen Liebhaber ein harter Kampf stattgefunden haben. Friedländer wurde ebenfalls nach dem Urban gebracht und starb dort um 3 Uhr.

Zur Elektrifizierung der Berliner Stadt- und Ringbahn. Eine Vorlage über die Elektrifizierung der Berliner Stadtbahn wird dem Landtage in der nächsten Session wahrscheinlich auch noch nicht vorgelegt werden können. Die Vorarbeiten für eine solche Vorlage sind in den Hauptzügen wohl beendet, doch hängt das Projekt eng mit dem Ausbau des Bahnhofes Friedrichstraße zusammen, der bekanntlich nach der Verlegung der Kaiser-Wilhelm-Abendie nach der Invalidenstrasse zu einem Zentralbahnhof ausgebaut werden soll. Der elektrische Betrieb könnte mithin erst nach der Fertigstellung dieses Bahnhofes erfolgen, dessen Umbau jahrelang dauern wird, da der Betrieb nicht gestört werden darf. Auch mit Rücksicht auf die finanzielle Lage wird man das Elektrifizierungsprojekt noch zurückstellen. In Betracht kommt auch noch, daß man zunächst noch die Erfahrungen abwarten will, die man beim elektrischen Ausbau der Strecke Wittenfeld-Dechau sammeln wird. Eine Elektrifizierung von Wagnen soll nur dann erfolgen, wenn sie mit finanziellen Vorteilen für die Verwaltung verbunden ist.

Flugblattverbreitung durch Schulkinder. Zu den gestrigen Ausführungen hierüber schreibt man uns: In der nördlichen Schön-

hauser Vorstadt sind für Zwecke der bevorstehenden Kirchenvahlen kirchliche Flugblätter nicht bloß auf Veranlassung des Gemeindefullkunders Bauer durch Schulkinder verteilt worden. Vielmehr haben auch andere Lehrer dieser Gegend die ihrem Unterricht anvertrauten Kinder unzulässig in den Privatdienst der Kirchenpolitik gestellt. Am Sonntag, den 26. September, vormittags zwischen 10 und 11 Uhr, erschien bei mir sowie auch bei allen anderen Bewohnern unseres Vorderhauses in der zur Gethsemanegemeinde gehörigen Gleimstraße ein 13 bis 14 Jahre altes Mädchen mit den Worten: „Eine Empfehlung von Herrn Klieh... Sie möchten das doch lesen!“ Mit schnellem Blick sah ich, daß die aus einem blauen Altbüchel überreichte Drucksache ein kirchliches Flugblatt war, und lehnte, da ich aus der Kirche ausgeschieden bin, die Annahme in der einem Kinde gegenüber gebotenen ruhigen Form ab. Sodann nahm ich mir das Altbüchel vor und fand, daß ganz in meiner Nähe, Gantianstr. 21, der Lehrer Adolf Klieh wohnt. Der Herr hatte mit der namentlichen Empfehlung offenbar gemeint, daß ich von seiner Existenz in unserer Nachbarschaft unbedingt etwas wissen müsse. Tatsächlich war mir und anderen Beteiligten bis dahin Herr Klieh als Gemeindefullkunder und als Kirchenstube eine unbekante Größe. Gleich darauf sah ich auf der Straße noch zwei gleichaltrige Mädchen stehen, die ihren blauen Altbüchel bereits leer, also ihre Zwangsmission erfüllt hatten. Es waren offensichtlich Konfirmandinnen, die also den Gottesdienst schwänzen durften, weil sie ja anderweit für die Kirche tätig waren. Man kann wohl annehmen, daß auch diese Schulkinder ihre kirchliche Sonntagsarbeit nicht ganz umsonst verrichtet haben.

Eine Assistenzärztin im städtischen Krankenhaus. Nach dem Vorschlage der Krankenhausdeputation soll, ebenso wie es in der Krankenpflege bereits verhältnismäßig geschehen ist, auch im Krankenhaus der männlichen Assistenzärzte angestellt werden. Die Krankenhausdeputation soll nach Ablauf eines halben Jahres berichten, ob sich daraus etwa Schwierigkeiten ergeben haben.

Diebstähle in Herzberge. Nach einem Bericht der „Berliner Morgenpost“ sind in der städtischen Irrenanstalt Herzberge seit langen fortgesetzt Diebereien verübt worden, die man entlassenen Geisteskranken zur Last legt, da diese über die günstige Gelegenheit zu Diebstählen sich am besten informieren können. In dem einen Falle ist nach demselben Blatte vom Anstaltspersonal auf die Diebe mit dem Revolver geschossen, jedoch niemand getroffen worden.

Auch in der Anstalt Herzberge ist man davon überzeugt, daß nur ehemalige Anstaltsinsassen die Diebe sein können. Wenn man das aber dort so fest glaubt, dann bleibt es unverständlich, weshalb auf Geistesranke mit Revolvern geschossen wird. Die Ausrede, daß es ja entlassene Patienten sind, kann nicht gelten, da niemand als Geistesranke, jeder nur als geisteskrank entlassen wird. Sind es aber sogenannte „geistesranke Verbrecher“, richtiger verbrecherisch veranlagte Geistesranke, so sieht man wieder vor der Frage, weshalb denn so gemeingefährliche Elemente überhaupt entlassen worden sind?

Die gemeldeten Diebstähle sind übrigens seit Jahren nichts Neues. Man hat von Herzberger Neubauten schwere Eisenhöhlen und Metallteile, vom Gutshof allerlei Geflügel, aus dem Teich die fettesten Karpfen gestohlen. Die stets in Anspruch genommene Lichtenberger Polizei hat niemals etwas Sicheres herausbekommen. Nur soviel steht fest, daß auch andere Personen als ehemalige Anstaltsinsassen an den Diebstählen teilbetelligt sein müssen. Wenn man die Entlassenen angemessen untersucht, werden sie wohl kaum auf die Idee kommen, die Anstalt obenrein noch zu bestehlen.

„Die Autonomie“, anarchisch-kommunistische Zeitung, erschien vom 6. November 1888 bis 22. April 1893 in London. Diese acht Jahrgänge, im ganzen 211 Nummern wurden bei einer Vätervereinerung in der Buchhandlung von Max Weil ausgeben, und erzielten den ansehnlichen Preis von 300 M. Es ist ein in seiner Art einzig dastehendes Exemplar, da es außer seiner absoluten Vollständigkeit sich dadurch auszeichnet, daß es nicht nur die sämtlichen, zum größten Teil losgerissenen Nummern enthält, sondern auch Doppeldrucke aufweist, die zum Versand unter Briefumschlag auf ganz dünnem Papier gedruckt wurden. - Viele Kostbarkeiten befinden sich unter den Wäthern. Den höchsten Preis brachte ein französisches Werk aus dem Jahre 1778: Labordo: Choix de chansons mit 100 kleinen, entzückend ausgeführten Kupferstichen; diese vier Bündchen wurden mit 2000 Mark bezahlt. Früher war es der Stolz der Bibliothek des Dramatikers Victor Sardou in Paris, der immerzeit 5000 Fr. dafür gezahlt. In den Autographen befand sich ein interessantes Gedicht des Freiheitskämpfers Georg Herwegh (1817-1876), betitelt: „Absolut“. Die erste Strophe lautet: Ordomanen! Ordomanen! Meine Söhne möchten tanzen, Wie ich ihnen aufgespielt. Eins - Zwei - Drei - und Runde! Runde! Tanzt ihr getreuen Hunde, Wenn der König Euch's befiehlt.

Langjährige Krankheit hat vor einigen Tagen den 64 Jahre alten Tischler Ernst Fölse, Horkstr. 74 wohnhaft, in den Tod getrieben. Er war bereits seit 19 Jahren gelähmt, jedoch hat er das Waschen seiner Bewegung, wenn er sich auch nicht mehr aktiv am Kampf beteiligen konnte, mit regem Interesse verfolgt. Als am Mittwochabend 1/8 Uhr seine Frau von der Arbeit heimkehrte und Licht anzündete, erfolgte plötzlich eine heftige Explosion. Auf das Geschrei der Frau eilten Leute herbei, die noch vor Erscheinen der Feuerwehr die Flammen erlöschten. Es stellte sich nunmehr heraus, daß sich der kranke Mann nach der Küche geschleppt, dort den Gasofen geöffnet und vergiftet hatte.

Die Konsumgenossenschaft Berlin und Umgegend hatte im September einen Umsatz von 261 653,11 M. gegen 171 448,36 M. im September des Vorjahres. Der Umsatz des 1. Quartals, Juli bis September, betrug 754 999,02 M. gegen 486 066,69 M. im gleichen Zeitraum des Vorjahres; das sind 268 605,33 M. mehr. An Hausanteilen sind jetzt 160 000 M. eingezahlt und wird der Bau im März nächsten Jahres begonnen werden können. Das Jahr 1908/9 schloß mit einem Gesamtumsatz von 3 076 841,50 M. und einem Reingewinn von 157 275,41 M., so daß die Verwaltung in der Lage ist, eine Verteilung von 5 Proz. Rückvergütung der Generalversammlung vorzuschlagen zu können. Die Mitgliederzahl beträgt zurzeit etwa 23 000. Auf das Mitglied (gemeint sind diejenigen, welche Marken abgeliefert haben) gerechnet, entfällt ein Umsatz von 250,25 Mark, auf die Gesamtmitgliedschaft am 1. Juli von 1912 ein solcher von nur 160 M. Es liegt dies wohl daran, daß ein Teil von Mitgliedern noch nicht Gelegenheit hat, so bequem nach der nächsten Verkaufsstelle zu gelangen wie nach dem nächsten Krämer, weiter daran, daß Mitglieder, welche in eine andere Gegend Berlins verziehen, glauben, daß sie wieder neu beitreten müssen und daß ferner Mitglieder, die aus irgendwelchem Grunde vielleicht jahrelang nicht gekauft haben, sich geneigter, wieder weiter zu kaufen, was aber durchaus falsch ist.

Die 46. Verkaufsstelle ist Alte Jakobstr. 57/59 am 21. September eröffnet; die 47. wird am 15. Oktober Coppenh. Allee 44 und die 48. an demselben Tage in Reinickendorf - Ost, Doppelstr. 16, aufgemacht werden, während die 49. Nitzschstr. 26 und die 50. Soldiner Str. 103 anfangs November dem Verkehr übergeben werden sollen, so daß schon wieder einem Teile unserer Mitglieder der Einkauf bequemer gestaltet werden kann.



„Nur um einen leichten Disziplinarfall“ soll es sich nach der Darstellung der „Freisinnigen Zeitung“ in dem Falle des Direktors Kopsch handeln. Bekanntlich hatten auch wir in unserer Dienstagsnummer nach der „Welt am Montag“ von der Delibental des Direktors Kopsch Kenntnis genommen, nach der der Bestrenger einen Knaben mit den Händen in einer über seine Befugnisse weit hinausgehenden Weise bearbeitet hat. Die Mutter des Knaben soll angeblich Herrn Kopsch noch ihr Bedauern ausgesprochen haben, daß die Rittierungen der Öffentlichkeit worden sind. Damit ist gar nichts bewiesen. Der ärztliche Befund des von Herrn Kopsch geprügelten Knaben läßt in keiner Weise auf einen leichten Disziplinarfall schließen, und wir meinen, daß die Schuldeputation die Pflicht hat, ohne Unterlass die Person die Sachlage zu prüfen.

**Töblicher Abstieg eines Telegraphenarbeiters.** Von einem belangswerten Gesichts ist gestern nachmittag ein Telegraphenarbeiter am Anhalter Bahnhof betroffen worden. Bei der Arbeit stürzte er von beträchtlicher Höhe rücklings ab und erlitt einen so schweren Schädelbruch, daß er auf dem Transport nach dem Krankenhaus am Urban starb. Die Leiche wurde polizeilich beschlagnahmt und nach dem Schauhaus gebracht.

**Variétéprogramme.**

Eine ins Oktoberprogramm des Apollo-Theaters aufgenommene Novität ist die an komischen Situationen und Verwickelungen reiche, mit einigen Schlägern ausgestattete Burleske mit Gesang und Tanz in drei Akten: „Tschuwabohu“. In den Herren Braun und Walter Reitz-Lidemann besitzt die Direktion zwei gute Tendere. Von den mitwirkenden Damen ist vor allem Anna Müller-Linke zu nennen, die die liebevolle Kegerin ganz vorzüglich darstellte. Im zweiten und dritten Akte ist ein Ballettdivertissement eingestreut, das von englischen Tänzerinnen besessen wird. Auch der übrige Spezialitäten-Teil ist ein recht abwechslungsreicher.

Im Passage-Theater ist Henry Vender eingezogen, der früher am Metropol-Theater lange Zeit gewirkt hat. Vender, ein Vertreter des echten Berliner Humors, hat in der Burleske „Der süße Doktor“ vollauf Gelegenheit, sich auszuleben. Das gewählte Stück ist eine tolle Farce aus der Feder von Robert Breitenbach und Leopold Elz mit Benutzung einer älteren französischen Idee. Die Musik stammt von Walter Kollo, einem Komponisten verschiedener leichter Musikstücke und Kabarett-Chansons. Es ist ergötzlich, wie Henry Vender sich aus den fatalen und schiefen Lagen herauswickelt, in die er kommt, als er in einem Mädchenpensionat unfreiwillig einen Chausseur markieren muß, obwohl er Maske ist und „seine Kraft in den Daumen legt“. Wir haben lange nicht so tolle Lachsalben im Passage-Theater gehört als anlässlich Venders Auftritten im „Süßen Doktor“. Zum vollen Erfolg des Abends trug vor allem auch die lebensfrische Vortragart der Chansonette Lucie König, der Partnerin Venders, bei.

Im Wintergarten gastiert die Primadonna von der Königlich Hofoper in Madrid, Senora Maria Galvany, eine Dame mit wunderbarer Stimme, die mit ihren hohen Tönen von wunderbarer Weichheit das Publikum bezaubert. Als Wunder weiblicher Kraft tritt Sandwina auf, die das Gerede vom schwachen Geschlecht zunichte macht. Ein englisches Tanzdivertissement veranschaulicht ein lustiges Leben und Treiben im Freien und bietet durch die glänzenden Kostüme der noch sehr jungen Damen eine Augenweide. Mit Dyzfords dressierte Elefanten sind noch genau so kräftig wie im Vorjahre, wo die Dame im Wintergarten auftrat.

**Feuerwehrbericht.** „Menschenleben in Gefahr!“ Dieser Alarmierte gestern die Feuerwehr nach der Wasser Str. 27. Dort war ein Mann unter Brechern begraben, die von einem hochbelasteten Wagen herabgestürzt waren. Der Mann konnte schnell befreit werden. Grober Unfug lag einer Feuermeldung zugrunde, die den 10. Zug nach der Rogosstr. 1 rief. Der Täter ist nicht ermittelt. Der 5. Zug hatte in der Melchiorstr. 22 zu tun, wo in einer Wohnung Feuer ausgebrochen war. In der Kurfürstenstr. 48 brannten Papier u. a. auf dem Hofe. Außerdem liefen noch Feuermeldungen aus der Brunnenstr. 190 und anderen Stellen ein.

**Vorort-Nachrichten.**

**St. Hienberg.**

In den im nächsten Monat stattfindenden Erfahrwahlen für die Kreisverordnetenversammlung rüsten sich auch die Katholiken. In der „Katholischen Volkszeitung“, dem Zentralorgan der katholischen Vereine von Berlin und Umgegend, werden die Katholiken am Ort — die nach dem Zentrumsblatt allein 10 Proz. der Gesamtbevölkerung ausmachen sollen — bereits für die Wahl mobil gemacht. Es wird betont, daß die katholische Verdüsterung auch nicht einen einzigen Vertreter im Stadtparlament habe. Auf diese Weise würden die Interessen der Katholiken gänzlich außer acht gelassen. Erinnert wird daran, daß, als der Erzpriester Kuborn seinerzeit um eine Beihilfe von 5000 M. für den Erweiterungsbau der katholischen Kirche die Stadtverordnetenversammlung gebeten habe, das Gesuch abgelehnt worden sei. Dagegen sei für die Ausschmückung der neuen evangelischen Kirche sofort ein vielfach höherer Beitrag zur Verfügung gestellt wurde.

Aus diesen und ähnlichen Gründen will der Zentrumverein des Ortes bei den diesjährigen Wahlen für die katholische Minderheit eintreten. Doch der genannte Verein ist sich noch nicht einig darüber, ob die Aufstellung eines besonderen Kandidaten zurzeit zweckmäßig sein wird; er hat daher mit einer Gruppe von bürgerlichen Stadtverordneten „Führung“ genommen, die im Falle einer Unterstützung ihrer Kandidaten für die Katholiken einzutreten sich verpflichten wollen.

Aus Vorstehendem ersieht unsere Genossen bereits, daß die katholischen Wähler an die bürgerlichen Kandidaten verschachtet werden. Es wird der Sozialdemokratie bei der bevorstehenden Stadtverordnetenwahl also eine geschlossene bürgerliche Linie gegenüberstehen. Das muß jeden einzelnen in unseren Reihen veranlassen, sich mit ganzer Kraft in diesem Kampfe zur Verfügung zu stellen.

**Rixdorf.**

Der unter eigentümlichen Umständen erfolgte Tod eines Kindes beschäftigt zurzeit die Polizeibehörde. Es wird und hierüber vom

gestrigen Tage berichtet: Gestern nachmittag wurde der Polizei von der Ehefrau des Schlossers Teich in der Renaustr. 27 gemeldet, daß sie ihr 4 Jahre altes Kind Johanna tot im Ausgussbecken der Wasserleitung in der Küche ihrer Wohnung aufgefunden habe, worauf sie über die näheren Umstände folgende Befundungen machte: Frau Teich hat etwa 2 1/2 Stunden, bevor sie die Kleine tot auffand, diese gestillt und schlafen gelegt, worauf sie in demselben Hause, dessen Verwaltung sie bezieht, eine Wohnung tapeziert hat. Als sie dann in ihre Wohnung zurückkehrte, fand sie das Kind ertrunken im Ausgussbecken der Wasserleitung auf; der Wasserleitungshahn war aufgedreht, und das Wasser strömte ununterbrochen über den Leichnam. Zu dem Erstaunen der Frau Teich fand sie noch ihren fünf Jahre alten schwächlichen Sohn Karl im Zimmer vor, obwohl sie ihn beim Verlassen der Wohnung auf den Hof zum Spielen geschickt hatte. Frau Teich nimmt an, daß der Knabe die Kleine, um ihr vielleicht zum Trinken zu geben, unter die Wasserleitung getragen und dann den Hahn aufgedreht hat, worauf das Kind ertrunken sei. Ob der Tod der Kleinen wirklich in dieser Weise erfolgt ist, dürfte vielleicht durch die eingeleitete Untersuchung aufgeklärt werden.

**Kantow.**

In der letzten Gemeindevertreterversammlung wurden unsere Genossen Teurzig und Radtke eingeführt. Es ist dies 18 Monate später geschehen, weil die bürgerlichen Vertreter die Wahl unserer Genossen damals für ungültig erklärt haben. Die Beiträge von der Konfession haben insgesamt 378 000 M. ergeben; hiervon sind bisher 285 000 M. vereinnahmt. Die gesamte Summe soll dem Grund-erwerbssfonds zugeführt werden, damit der Betrag der Gemeindeverwaltung zur Verfügung steht und hauptsächlich zu Straßenhauten verwendet werden kann. Eine lebhafte Debatte entspann sich beim Punkt: Bewilligung einer Beihilfe an den Verein für Kinderfürsorge und Krankenpflege“. Einige Gemeindevertreter erklärten in der Gründung des Vereins ein Konkurrenzunternehmen des Vaterländischen Frauenvereins und waren deshalb gegen die Beihilfe. Sie meinten, in erster Linie wäre die Kirche dazu berufen, derartige Wohlfahrtsanstalten zu schaffen. Genosse Teurzig wies darauf hin, daß es Pflicht der Gemeinde selbst sei eine Kinder- und Krankenpflegeanstalt zu schaffen. Der Vorsteher bezeichnete eine Lösung der Frage im Sinne unseres Genossen für Kantow als undurchführbar. Dem Verein wurde eine jährliche Beihilfe von 500 M. bewilligt. Zur Bewilligung der Minderlage wurden zur Ausdehnung der Kasse 700 M., desgleichen 900 M. für Vertretungen in der Gemeindegemeinschaft bewilligt.

**Ober-Schöneweide.**

**Arbeiterwohlfahrts-Einrichtungen.** Von recht fragwürdigem Werte für die Arbeiter ist es oft, wenn ihnen von ihren Arbeitgebern Unterstützungskassen wie Alters- und Invalidenpensionskassen und dergleichen aufgetrieben werden. Solche Einrichtungen sollen angeblich die Arbeiter vor Entbehrungen schützen, in Wirklichkeit aber dienen sie dazu, dieselben an den Betrieb zu fesseln, sie gefügig zu machen, und nebenher eine wirksame Kasse für das Unternehmen abzugeben. Eine ähnliche Einrichtung, welche in der Gewerbeordnung ihren Stützpunkt findet, ist die Einführung von Strafgeldern für Zuspätkommen usw. Nach der Gewerbeordnung müssen diese Gelder, welche gesondert zu verwalten sind, lediglich im Interesse der Arbeiter des Betriebes verwandt werden; über die ordnungsgemäße Verwaltung hat die Polizeibehörde die Kontrolle zu führen. Wie nun die Polizei dieser Pflicht nachkommt und wie der Arbeiter selbst um diese Pfennige geprellt wird, zeigt ein Fall, der, wenn als Anlaß zur Kontrolle genommen, jedenfalls noch viel Aehnliches zutage fördern dürfte. Mehrere erkrankte Arbeiter der in Konkurs geratenen Norddeutschen Eisen- und Stahlwerke G. m. b. H. haben bei dem Gericht eine Forderung geltend gemacht, welche in einer Krankheitsunterstützung aus der Straf- und Verfallsteuer der Fabrik besteht. Von der Konkursverwaltung wird das Vorhandensein einer solchen bestritten. Ganz absonderlich erscheint es nun, daß auf wiederholte Beschwerden und nähere Angaben der Beteiligten keine Klarstellung der Sache durch das Gericht erfolgen konnte. Die Arbeiter sind nun nach einer erneuten Beschwerde an das Landgericht dahin beschieden worden, daß eine Klarstellung nicht erfolgen konnte und jetzt nur der Weg der Klage gegen den Konkursverwalter übrig bleibe. — Höchst sonderbar, — als ob es nicht Personen gäbe, welche klipp und klar unter Eid bekunden müßten, ob die Angaben der Arbeiter zutreffen. Wie fündig doch die Polizei und Gerichte oft sind, wenn es gilt Verfehlungen der Arbeiter gegen die Bestimmungen der Gewerbeordnung zu konstruieren. Für die Arbeiter sollte dies als Mahnung gelten, treu zu ihren Organisationen zu halten, deren Aufgabe es ist, in solchen Fällen einzugreifen.

**Röpenitz.**

Der Jugendausflug teilt mit: Auf den heute abend 8 Uhr im „Jugendheim“, Berliner Straße 27, beginnenden Vortragsschluss sei hiermit hingewiesen. Es wird erwartet, daß die jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen zahlreich und pünktlich erscheinen. Für die sonntäglichen Zusammenkünfte sind Gesellschaftsspiele vorhanden, auch liegen die Fachorgane sämtlicher Gewerkschaften aus.

**Wilhelmsruh.**

Den Bericht vom Leipziger Parteitag nahm die Mitteldeutscher-Vereinigung des Wahlvereins am Dienstag entgegen. Die Referentin, Genossin Kinast, behandelte die einzelnen Anträge, die an den Parteitag gelangt waren, in der eingehendsten Weise. In der Diskussion betonte Genossin Kinast, daß der vom Parteitag ausgesprochene Schnapphottel von der Arbeiterschaft mit Freuden begrüßt worden sei; dieser Hottel sei eine neue Waffe im Kampfe gegen unsere Feinde. Ueber die Stellungnahme der Fraktion zur Erbschaftsteuer hätte man auf dem Parteitag nicht so viele Worte verlieren sollen, da bei einer eventuellen dritten Lesung sicher auch in der Fraktion eine Einigung erzielt worden wäre. Bei der Agitation zum Austritt aus der Landesliste müsse noch intensiver gearbeitet werden. In bezug auf die Meißner sei zu wünschen, daß dieselbe das wird, was sie ursprünglich sein sollte: eine kraftvolle Demonstration für den Sozialismus zur Erringung freier Menschenrechte. Genossin Meier meinte, durch die Dypfer, die der 1. Mai schon gelöst habe, seien wir noch keinen Schritt vorwärts gekommen. Auch Genossin Krosch wünscht, daß die Meißner noch kraftvoller aus den Beratungen des nächsten internationalen Kongresses hervorgehen möge. Genossin Hecht äußerte: Die Parteigenossen sollten nicht so leicht über den Streit

der Fraktion zur Erbschaftsteuer hinweggehen. Unter allen Umständen müßte verhindert werden, Steuern zu bewilligen, auch wenn es keine direkten Steuern seien, die dem Staat zur Anschaffung von Werkzeugen dienen, um gegebenenfalls die Arbeiter niederzuknallen. In ihrem Schlussworte ersuchte die Genossin Kinast die Versammelten, noch eine regere Agitation unter den Frauen zu entfalten. Genossin Kinast gab hierauf den Bericht von der Kreisgeneralversammlung. Nach einer lebhaften Diskussion über diesen Punkt und nachdem noch Vereinsangelegenheiten geregelt worden, schloß der Vorsitzende die von einem regen Geiste besetzte Versammlung.

**Tegel.**

Ueber die Bildungsbestrebungen der Arbeiterjugend wird morgen, Sonntag nachmittag 2 1/2 Uhr, in einer nach Trapp's Festfällen einberufenen öffentlichen Versammlung Redakteur Genossin Davidsohn referieren. Die Eltern werden gebeten, ihre schulenlossten Söhne und Töchter auf diese für sie wichtige Versammlung aufmerksam zu machen, und wenn möglich selbst zu erscheinen.

**Spandau.**

Ein Dypfer seines Berufs wurde vorgestern abend zwischen 8 und 9 Uhr auf dem hiesigen Güterbahnhof einer der dort beschäftigten Rangierer. Derselbe geriet beim Rangieren zwischen die Puffer zweier Wagen, wobei ihm der Brustkasten eingebrückt wurde. Der Tod trat bald darauf ein. Der Verunglückte, der in der Jagowstraße wohnhaft ist, hinterläßt eine Frau und zwei kleine Kinder.

**Gerichts-Zeitung.**

**Ein Kriminalschuppmann in der Falle.**

Die 31jährige Wirtschaftlerin Elisabeth Wachs, Tochter eines kleinen Landwirthes bei Eutin, war eine Zeitlang Dienstmädchen und Köchin. Einträglich erschien ihr dann das Einfangen von Leichthäufigen: sie betrieb mit großem Erfolg das Gewerbe einer Heiratschwindlerin. Zwei Heiratschwindereien kamen gestern zur Aburteilung vor der Strafkammer des Landgerichts I. Das einfache Mädchen vom Lande hat einem Kriminalschuppmann und einem Doktor vorgespielt, sie sei aus sehr reicher Familie, verheiratet beim Oberstaatsanwalt Tzeniel usw., und die durch Heiratsversprechen mit ihr blind Gemachten arg genehpt. Dem Kriminalschuppmann nahm sie seine gesamten Ersparnisse in Höhe von 3700 M. ab, den Doktor prellte sie nur um 500 M. Der Staatsanwalt beantragte 1 Jahr, das Gericht erkannte auf 6 Monate Gefängnis.

**Sind Zuckerstangen und Honigluchen frische Lebensmittel?**

Nach § 66 der Gewerbeordnung gehören zu den Gegenständen des Wochenmarktes frische Lebensmittel aller Art. Ein Konditor D. aus Gelsenkirchen, welcher den Wochenmarkt in Reddinghausen zu besuchen pflegte, wo er Zuckerstangen und Honigluchen verkaufte, war auf Grund einer Marktordnung in Strafe genommen worden, weil die Zuckerstangen und Honigluchen nicht zu frischen Lebensmitteln zu rechnen seien. Während das Schöffengericht D. freisprach, verurteilte ihn die Strafkammer zu einer Geldstrafe, da Zuckerstangen und Honigluchen nicht zu den frischen Lebensmitteln gerechnet werden könnten; Zuckerstangen und Honigluchen dienen nur dazu, um den Gaumen zu kitzeln, als Lebensmittel könnten sie nicht angesehen werden. In seiner Revision betonte D., daß er seit vielen Jahren die Wochenmärkte mit Zuckerstangen und Honigluchen besuche, niemals habe man früher dagegen Einwendungen erhoben. Das Kammergericht wies jedoch die Revision als unbegründet zurück, da die Vorentscheidung ohne Rechtsirrtum ergangen sei; zu den Lebensmitteln können nur solche Nahrungsmittel gerechnet werden, welche regelmäßig zur Erhaltung des menschlichen Körpers Verwendung finden.

**Vermischtes.**

**Erbeben.** Einer Meldung aus Agram zufolge, wurde dort gestern vormittag 10 Uhr 50 Minuten ein mittelstarkes Erdbeben verspürt, das in einem Umkreis von 200 Kilometer bemerkbar war. Auch aus Slavonien wird ein Erdbeben gemeldet, ebenso aus den an Kroatischen grenzenden ungarischen Ortschaften. Nirgends ist bedeutender Schaden angerichtet.

Ein Schnellzug entgleist. Der Schnellzug der Prag-Eger-Busch-tiechader Bahn ist, wie aus Prag gemeldet wird, vorgestern abend infolge beschädigter Weichen auf der Station Neudau entgleist und auf einen auf der Station stehenden Güterzug aufgefahren. Ein Reisender und ein Bahnbediensteter wurden schwer und 16 Passagiere leicht verletzt.

**Eingegangene Druckschriften.**

Das Landhaus. Heft 4. Monatschrift für deutsche Wohnungskultur. Von E. Adigt. Jährlich 12 Hefte 8 M. — Eigener Herd Goldes wert! Von M. Spindler. 96 Seiten. Westdeutsche Verlagsgesellschaft, Wiesbaden. Kunst und Künstler. 8 Jahrgang Heft 1. Einzelheft 2,50 M. B. Cassirer, Berlin, Dersingerstr. 16.

**Wasserstands-Nachrichten**  
der Landesanstalt für Gewässerkunde, mitgeteilt vom  
Berliner Wetterbureau.

Wasserstand	am		seit		Wasserstand	am		seit	
	7. 10.	6. 10.	7. 10.	6. 10.		7. 10.	6. 10.	7. 10.	6. 10.
Remel, Mühl	101	+2	101	0	Saale, Großh.	124	+14	124	+14
Regel, Anhalter	40	+1	40	0	Saale, Spandau	48	—2	48	—2
Weiße, Thon	46	0	46	0	Saale, Rathenow	44	0	44	0
Ober, Krossen	118	+16	118	0	Spre, Spremberg	70	0	70	0
• Krossen	88	+7	88	0	• Beeskow	65	—1	65	—1
• Jamsart	86	+2	86	0	• Wetzlar, Mühl	11	+83	11	+83
Warte, Schimm	24	+2	24	0	• Mühl	19	—15	19	—15
• Landsberg	—10	+1	—10	0	Rhein, Ragnitzkanal	508	+35	508	+35
• Borsum	—21	+2	—21	0	• Rauh	230	+21	230	+21
• Leitmeritz	—23	—4	—23	0	• Röh	274	+72	274	+72
• Dresden	—145	0	—145	0	• Redar, Heilbrunn	131	+61	131	+61
• Barby	98	—5	98	0	• Rahn, Wertheim	120	+3	120	+3
• Magdeburg	96	—2	96	0	• Rosel, Teier	309	—22	309	—22

+) + bedeutet Hoch. — Fall. — \*) Unterpegel.



**Sunlicht Seife**

ist für feinste Spitzen und die zarresten Gewebe wie keine andere geeignet. Man kann dieselben ohne Sorge mit diesem stets gleichbleibenden Fabrikat waschen, der Erfolg ist vorzüglich und verschafft der einsichtsvollen Hausfrau Freude! Man verwende aber nur Sunlicht Seife!









